

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

298 (23.12.1925)

Volkstreu

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Ruhestunde“ und „Voll und Zeit“ (mit Bildern)

Verlagspreis: halbjährlich 1.15 M mit 1. K ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Samstags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonne 22 P, auswärts u. Kollektivans. 28 P, Reklame 1. K. Annahmefrist 8 Uhr vorm.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkstreu G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Industrie und nationalistische Mordorganisationen

Die Enthüllungen über die Vorbereitungen zu einem Attentat auf den Außenminister Dr. Stresemann weisen auf den Siemenskonzern hin als einer großen Brutstätte völkischer Umtriebe hin. Dem „Vorwärts“ wird u. a. über die Zustände bei diesem Konzern geschrieben:

Es kann festgestellt werden, daß die Personalreferate der einzelnen Werke zum größten Teil in Händen völkischer Personen liegen, die aus ihrer Einstellung absolut kein Sehl machen. Wenn in der Siemensverwaltung gesagt worden ist, daß die Firma selbstständig Leute, die sich innerhalb des Betriebes politisch betätigen, entwirft, so trifft das nur zu für solche, die den links stehenden Parteien oder aber den freien Gewerkschaften anhängen.

Es haben ungefähr 500 bis 600 Offiziere der alten Armee und Marine bei den Siemensfirmen ein neues Tätigkeitsgebiet gefunden. Ein Teil von ihnen bezieht außer dem jetzigen Gehalt noch Pensionen bis zu 600 Mark von der deutschen Republik. Viele von ihnen sind in leitende Stellen bei der Firma aufgerückt. Ihre Ausbildung erhalten sie in einem technischen Bureau im Reich, wo sie als Volontäre eingestellt wurden, und rücken dann in Berlin als Bureau- oder Personalchefs oder als Sozialpolitiker auf. Daß sie teilweise in politisch rechtsorientierten Organisationen sich befinden, ist weiter nicht verwunderlich, sie besitzen auch ihre Stellungen, um Gleichgesinnte zu Stellungen im Konzern zu verhelfen.

Auch hier wieder die Tatsache, daß das deutsche Unternehmertum in hohem Maße, teils durch direkte Unterstellungen mit Geld, teils indem es nationalistischen Agitatoren auf bezahlten Unterstellungen gewährt, mit Schuldbildung in den Zuständen in Deutschland, die uns aus der Morbtopaganda nicht herauskommen lassen. Und weiter ist beachtlich, daß überall dort, wo ehemalige Offiziere in größerer Zahl sich eingestellt haben, die nationale und völkisch-mechanismörderische Propaganda auf fruchtbaren Boden fällt. Und dabei lassen sich, wie auch im vorliegenden Falle wieder konstatiert werden kann, viele Offiziere von der Republik reichlich Pensionen beziehen, neben denen sie noch erhebliche sonstige Bezüge beziehen. Nicht nur das politische Verhalten eines sehr großen Teils der Offiziere der alten Armee gegen den heutigen Staat ist ein unannehmer Skandal, ein ebenso großer Skandal ist es, wie diese Herren von der Republik noch verlorst werden, während die armen Kriegsverletzten mit elenden Beihilfen sich durchhangeln müssen. Im übrigen: wenn die deutsche Industrie, die derart mit ehemaligen Offizieren in leitenden Stellungen durchsetzt ist, sehr teuer produziert und enorme Ausgaben hat, so ist das wirklich kein Wunder. Diese ehemaligen deutschen Offiziere sind nicht nur eine politische Gefahr für den Bestand des Staates, sie sind auch eine Gefahr für die deutsche Wirtschaft.

Schiffherins Phrasen gegen den Völkerverbund

(Eigener Funddienst.)

Berlin, 23. Dez. Der russische Volkskommissar des Außenministeriums, ist am Dienstagabend mit dem schiffplanmäßigen D-Zug über Königsberg nach Moskau abgereist. Er empfing vor seiner Abfahrt Pressevertreter, denen gegenüber er sich über die deutsch-russische Annäherung sehr optimistisch äußerte. Das wird die „Rote Fahne“ nicht hindern, auf Grund des Vertrages von Locarno weiterhin vom Gegenteil zu reden.

Die „Rote Fahne“ veröffentlicht heute eine Erklärung des russischen Außenministers Tschitscherin, in der es heißt: „In dem Augenblick, wo ich Deutschland verlässe, möchte ich nochmals erklären, daß die Sowjetunion nach wie vor entschlossen ist, keinesfalls dem Völkerverbund beizutreten. Unsere Ablehnung des Eintritts in den Völkerverbund ist permanent, nicht provisorisch.“

Tschitscherin läßt dann einige Besheiten gegen den Völkerverbund las, wie wir sie alle aus dem kommunistischen Schimpfexikon kennen und fährt dann fort: „Der Völkerverbund ist der Feind. Er ist der Feind des Selbstbestimmungsrechts der Völker, der Feind der Gleichheit der Nationen, der Feind der Schwächeren, der Feind der ermordeten Völker Afriens, der Feind einer echten Friedenspolitik.“

Preisabbau als Voraussetzung einer Konjunkturbesserung

Der Direktor der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M., Dr. Albert Bahr, sprach in Berlin auf Veranlassung der Studiengesellschaft für Währungs- und Finanzreform über die deutsche Währungs- und Wirtschaftspolitik.

Dr. Bahr kam zu dem Entschluß, daß durch Auslandskredite unsere Lage nicht grundständig abgeholfen werden könne. Wir machen gegenwärtig eine Absas- und Zahlungsstokungsrisse durch. Es käme daher in erster Linie auf einen Preisabbau in Deutschland an, der durch die Wirtschaft selbst zu erreichen sei. Wir müßten zu einem Preisabbau durch Abtötung der alten Produkte kommen. Am Verluste können wir nicht herum. Besser ein sofortiges Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende.

Glücks-Weihnachten 1925

In 7 Tagen 74 Selbstmorde in Berlin

Berlin, 22. Dez. Die Akten des Berliner Polizeipräsidenten verzeichnen in der Woche vom 13.—19. Dez. 74 Fälle von Selbstmord infolge Arbeitslosigkeit und Nahrungsnot.

Also durchschnittlich 10 Menschen haben täglich in den letzten 7 Tagen, durch die Not und das Elend in die Verzweiflung gejagt, in der Reichshauptstadt sich das Leben genommen. Hunderte und Tausende sind sicher der Verzweiflung nahe. Weihnachtsfest 1925! Die Zahl der Selbstmorde allein in Berlin enthält mit lurchbarer Deutlichkeit, wie tief und schwer die soziale Not in der deutschen Arbeiterklasse geht.

Zur Not der älteren Angestellten

Berlin, 22. Dez. Der sozialpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates nahm am Dienstag einen Antrag des Arbeitsausschusses zur Beratung über die Notlage der älteren Angestellten an, in der die Reichsregierung ersucht wird:

1. allen älteren erwerbslosen aussencnerien Angestellten, insbesondere den über 40 Jahre alten mit einem Monatslohn eine monatliche Unterstüttung von mindestens 100 Mark zu gewähren;
2. den gleichen Betrag allen erwerbslosen älteren Angestellten zu gewähren, insbesondere den über 40 Jahre alten mit eigenem Hausstand, die der Erwerbslosenunterstützung nicht unterstehen;
3. bei der Festsetzung des Betrages den Vermögensstand und die Dauer der Erwerbslosigkeit zu berücksichtigen;
4. die erforderlichen Beträge durch den Reichs- und Landeshaushalt zu decken, die durch die Arbeitslosenunterstützung nicht in den Besitz von Erwerbslosen gelangen können. Außerdem sollen Notstandsarbeiten bereit gestellt werden. Die Beschlüsse des Ausschusses wurden der Reichsregierung sofort übermittelt.

Die deutschen Reparationszahlungen

Paris, 22. Dez. Die Reparationskommission veröffentlicht eine Aufstellung über die von Deutschland geleisteten Zahlungen für die Zeit vom Beginn der französischen Anleiheleistungen im Jahre 1923 bis zum Beginn des Inkrafttretens des Dawesplanes im September 1924. Darnach belaufen sich die Gesamtsahlungen Deutschlands auf 894 230 569 Goldmark, und zwar sind 424 361 913 Goldmark in Bar bezahlt worden, während die Naturalleistungen 469 868 655 Goldmark betragen.

Rechtsradikale Führer als Geldfälscher

Berlin, 23. Dez. Meldungen von der Verhaftung dreier Ungarn in Holland, die falsche französische Banknoten in Höhe von 10 Millionen Francs bei sich trugen, haben nach Wittermeldungen aus Budapest in Ungarn großes Aufsehen erregt. Nach einer Meldung der „Wostischen Zeitung“ soll es sich bei den Verhafteten um leitende Persönlichkeiten der ungarischen Rechtsradikalen handeln. Der eine der Verhafteten, Oberst A. D. Dantowitsch, sei ein Schwager des ungarischen Kriegsministers. Alle drei festgenommenen hätten in der Budapest-Verhaftung eine Rolle gespielt. Die bei den verhafteten Ungarn vorgefundenen gefälschten französischen Noten sollten dazu dienen, dem notleidenden ungarischen Falschismus zu Geld zu verhelfen. Die Budapest-Verhaftung teilt mit, daß bereits Recherchen eingeleitet worden seien.

Österreichisch-schweizerisches Passivum

Berlin, 23. Dez. (Eigener Funddienst.) Das Passivum zwischen der Schweiz und Deutsch-Österreich ist jetzt abgebaut worden, sofern es nicht zum Antritt einer Stelle benötigt wird.

Russische Aufträge für Deutschland

Berlin, 23. Dez. (Eigener Funddienst.) Auf Grund des deutsch-russischen Kreditabkommens sind, wie eine Berliner Korrespondenz erzählt, Aufträge im Werte von insgesamt 80 Millionen Mark an deutsche Firmen vergeben worden. Davon wurden der Berliner Sowjethandelsvertretung etwa 52 Millionen Mark durch die deutsche Bank kreditiert. Somit ist es nicht gelungen, den Kredit, dessen Termin am 15. Januar 1926 abläuft, in vollem Umfange auszunutzen.

Vorbereitungen zur Abrüstungskonferenz

New York, 23. Dez. (Eigener Funddienst.) Im Weißen Haus wurde am Dienstag mitteilhaft, daß die Vereinigten Staaten beabsichtigen, die Einladung zu der vorbereitenden Abrüstungskonferenz anzunehmen. Gegenwärtig wird von der Regierung eine zulaufende Antwort an den Völkerverbund ausgearbeitet.

Thüringens Kredit futsch!

(Eigener Funddienst.)

Die Wirkungen einer Rechtsregierung

Weimar, 23. Dez. Eine politisch überaus bemerkenswerte Rede des thüringischen Finanzministers ist im Rarm der letzten Sitzung fast vollkommen untergegangen. Der Finanzminister von Kluebschner, der bei seiner Wahl die Forderung des völkischen Dr. Dinter nicht widerprochen hat, den Genossen Loebe von seinem Amt als Staatsbankpräsident zu befeitigen, erklärte anlässlich der Beratung der Fürstenabfindung im Landtag, daß der kommunistische Führer mit seiner Behauptung, daß Thüringen Hunderte von Millionen an die ehemaligen Fürsten verliere, den Staatskredit untergrabe habe. Sachkenner erblicken in dem künftigen Vorwurf gegen den Kommunisten nichts anderes als den Wunsch nach einem Präkalknaben, für die seit dem Weggang Loebes einsehende Finanzkrise des Landes. Viel wichtiger als der politisch-tendenzlose und unbegründete Vorwurf des Ministers ist die Behauptung, daß Thüringen keinen Kredit mehr habe, ein Zustand, das über die politische Bankrotterklärung bereits hinausgeht.

Aufdeckung eines weiteren Fememordes

Berlin, 22. Dez. Das „S-Abendblatt“ weiß von der Aufdeckung eines weiteren Fememordes zu berichten, der vor zwei Jahren begangen worden sein soll. Es handelt sich um den Reichsmeyer Wita Leuner, der der sogenannten „Schwarzen Reichswehr“ angehört hat. Im Januar 1923 hat die Mutter Leuners die letzte Nachricht von ihrem Sohne erhalten. Die von dem Fall unterrichtete Berliner Polizei hatte zwei Kriminalbeamte nach Frankfurt a. O. geschickt, um dort Ermittlungen anzustellen, die ergraben, daß Leuner allem Anschein nach einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist und wahrscheinlich in der Nähe von Oberhess bezaraben liegt.

Die Vernehmung der Mutter des Angeklagten hat ergeben, daß diese seit Januar 1923 durch ein ganzes Wägengehebe von den Kameraden des Verführwunden getäuscht worden war. Man redete ihr ein, Leuner sei nach Amerika ausgewandert und würde als reicher Mann nach Hause kommen. Auch die amtlichen Stellen der Reichswehr, das Kommando der Artilleriechiefschule in Niederholl und das Wehrkreiskommando 3 hüllten sich auf alle Anfragen der Mutter in unverständliches Schweigen. Der Berliner völkischen Polizei ist es jedoch gelungen, festzustellen, daß Leuner voraussichtlich in der Nähe von Bieberfeld ermordet wurde, und bezaraben liegt. Sobald das gegenwärtige Frostmetier zu Ende geht, werden Ausgrabungen nach dem Ermordeten vorgenommen werden. Die Nachforschungen haben ergeben, daß der Kommandant der Artilleriechiefschule in Niederholl über den Morbabend bestimmte Aussagen zu machen in der Lage ist. An jenem Abend sei Reichsmeyer Leuner von einem angeblichen Leutnant und 2 Mann im Auto abgeholt worden. Leuner sollte Lebensmittellieferungen begangen haben und seiner Bekleidung entgegengenommen.

Finanzdebatten in Belgien

Die Sozialisten für das Budget

(Eigener Funddienst.)

Brüssel, 23. Dez. Im sozialistischen Generalkrat fand am Dienstag die große Debatte über die Steuer- und Finanzreform statt. Willekin wurde ausgesprochen, daß die Regierung bereits weitgehende Zugeständnisse gemacht habe, trotzdem aber wurden von verschiedenen Rednern neue Konzeptionen gefordert. Banderbelle machte geltend, daß wesentliche Änderungen jetzt nicht möglich seien. Er sagte: „Ihr habt die Wahl, entweder Frankreich nachzugeben, wo die Demokratie entzeit ist, der Fronten dem Vbarund entgegengeht, die Unzufriedenheit wächst und der Faschismus seine Schatten vorauswirft, oder aber der Regierung zu folgen.“

De Brouquere, bisher härtester Gegner der Finanzreform, sagte, die Annahme des Budgets müsse unbedingt bis zum 31. Dezember gesichert sein. Die Finanzkrise würde sonst eintreten und die Arbeiterklasse wäre das erste Opfer. Voraussetzung für die Zustimmung der Arbeiterfraktion sei, daß auch die katholische Fraktion sowohl in der Kammer als auch im Senat die Finanzreform ohne wesentliche Änderungen annimmt. Im anderen Falle würde mit einem Sturz der Regierung zu rechnen sein. Anjeste sprach sich im gleichen Sinne aus. Eine Resolution wurde mit allen gegen 5 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen, in der die Fraktion beauftragt wird, den Finanzgesetzen auszukommen. Damit ist für die Kammer die Annahme des Budgets für das kommende Jahr gesichert.

Friedenshoffnung des Königs von England

London, 23. Dez. (Eigener Funddienst.) Das englische Unterhaus vertrat sich am Dienstag bis Mitte Januar, nachdem die Politik des Königs verlesen war. Sie nimmt auf Locarno in folgender Weise Bezug:

„Es ist mein Glaube und meine ernste Hoffnung, daß diese Verträge, indem sie den unmittelbar beteiligten Völkern Sicherheit geben, sich nicht nur als die Grundsteine eines wahren Friedens zwischen ihnen erweisen werden, sondern als der Beginn freundschaftlicher Zusammenarbeit, die notwendigerweise der ganzen Welt zugute kommen wird. Ich freue mich über den Anteil, den meine Regierung an den Verhandlungen die zu diesem glücklichen Ergebnis führten, nehmen konnte.“

Die echten Germanen

Von Philipp Scheidemann

Gibt's eigentlich noch Deutsche, echte Krieger, die wahrhaft national, tapfer und völlig unbedingt zuverlässig sind? Viele gibt's gewiß nicht mehr, aber einige Exemplare sind bestimmt noch vorhanden. Die Firma „Sittler, Wulle, Ludendorff, Putsch“ unternehmer en gros und en detail hat, mit Unterstützung eines ihrer Produzenten, nämlich des Obersten Bauer, ausgezeichnete Unterlagen geliefert, nach denen man genau feststellen vermag, wer nicht in Betracht kommt. Das sind die Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrumsleute, die Freimaurer und Jesuiten, die Juden, die Katholiken und die Frauen ganz allgemein. Ja, wer bliebe denn überhaupt noch übrig? Etwas die Mannschaften des ehemaligen Kriegsheeres? Nein! Denn der Ludendorffsche Oberst Josim hat in dem Münchener Prozeß ganz summarisch festgestellt, daß der deutsche Soldat nicht so genüßlich gewesen sei wie die Soldaten der Entente. Demnach, so fügt er hinzu, war jeder Soldat mehr oder weniger auch ein Dolchstößler. Bleiben die Offiziere des deutschen Heeres. Kommen sie ernstlich in Betracht? Nein! Der Oberst Bauer hat schwarz auf weiß festgestellt, daß die 500 Offiziere des Großen Hauptquartiers am 9. November 1918 keine Hand gerührt haben, um den Kaiser zu schützen; daß noch am selben Tage viele Offiziere in Automobilen fuhrten, die mit roten Fahnen geschmückt waren.

Ja, wer zum Rudel — na, mindestens ist doch als zuverlässiger Krieger der Generalfeldmarschall von Hindenburg anzuzählen? Nein und tausendmal nein! Denn Ludendorff hat aller Welt kund zu wissen getan, daß Hindenburg national nicht mehr zuverlässig ist. Wiebe demnach wirklich ein Letzter noch — der letzte Kaiser? Treuhänder! Der kann am allerwenigsten in Betracht kommen, weil er, nachdem er den ihm von Görner empfohlenen Schützengrabenergraben energisch abgelehnt hatte, fahnenflüchtig geworden ist!

Also — wirklich niemand — mehr — ferndeutsch — tren — völkisch — arisch —??

O, ihr Kleingläubigen, liegt nicht klar zu Tage, wer uns noch bleibt, wenn alle Katholiken und Freimaurer, Juden und Jesuiten, Demokraten, Sozialdemokraten und Zentrumsleute, sowie die deutschen Frauen, Hindenburg und Wilhelm der Sparsame als minderwertig beiseite geschoben sind?

Strahlend gruppieren sich um die völkische Zentralfrau Ludendorff Herr Wulle und dessen Vertrauensmänner Pfarrer Münchmeyer-Borkum und Grüte-Heider. Der Pfarrer von Borkum agitiert völkisch als junger Germane mit Wortliebe unter sieben Kriegerinnen nach alttestamentarischen Gebräuchen; er führt wie der Apostel Paulus und streicht die Wänslein mit sanfter Hand. Grüte-Heider daneben ist ein völkischer Junge mit schneller Entschlußkraft. Hat er, der germanische Dramatiker, ausgerüstet als „Vertrauensmann“ mit dem Wulle-Schein, ein neues Mitglied in die Listen eingetragen, das sich völkisch nicht bewährt, dann freit er es gleich — aus dem Leben, nicht nur aus der Mitteilungsliste.

Seil uns! Noch gibt's in dieser verübten, verzottelten und verweichlichten Zeit wahrhaft deutsche Männer, völkische Jungen, alter Germanen Sprößlinge!

Randglossen

Der frühere Großherzog von Mecklenburg-Schwerin verlor seine früheren Untertanen auf Aufwertung seiner Zahlungen aus dem Abfindungsvertrag aus dem Jahre 1919. Auf der ansehnlichen Grundbesitz und einem Duzend von Schlössern ist dem ehemaligen Bundesfürsten von einem sogenannten „Schiedsgericht“ eine einmalige Abschätzung von 400 000 M. und eine laufende „Spannung“ von 300 000 M. zugesprochen worden. Das bedeutet keine „Aufwertung“, sondern eine Verpöbelung der arbeitsfähigen Regierung Brandenbergs gegen diesen Schiedspruch zur Wehr gesetzt und auf Grund eines Reichsgerichtsbeschlusses des Hauptauschusses, dem auch die Deutsche Volkspartei zustimmte, „Anfechtungsflane“ bei dem Reichsgericht eingeleitet. Diese Klage wird die enorme Summe von 467 000 M. allein verschlingen. Es scheint, daß den Mecklenburgern ihr ehemaliger Landesherr sehr teuer zu stehen kommt!

Kronprinz Rupprecht hat — wie eine „amtliche Verlautbarung“ des „Münchener Hofmarschallamtes“ meldet — seine Generalpension dem „Bayerischen Kriegerbund“ zur Verfügung gestellt. Entgegen allen Dementis hat also Rupprecht von Wittelsbach doch bei der Deutschen Republik um die Ausschüttung einer Generalpension gebeten, um für den monarchistischen bayerischen „Kriegerbund“ einen „Reparationsfonds“ zur Verfügung zu haben. Was würde Bismarck dazu sagen?

Kaiser Bismarck und sein Herr, der erste wilhelminische Schachschachkaiser, ist bekanntlich ganz anders mit abgesetzten Kronprinzen umgegangen. 1866 ließ sich in Nikolsburg ein Abgesandter des geschlagenen Königs von Hannover beim König von Preußen melden. Der läßt ihm sagen: „Ich kann den Herrn nicht empfangen — ich werde eben mit meiner herrlichen Generalität fotografiert.“ Ohne den Auftrag erledigen zu können, kehrt der Bote des blinden Königs nach Hannover zurück. Vergebens beschwört König Georg in einem Duzend von Briefen seinen erhabenen Kollegen Wilhelm. Der öffnet die Briefe nicht einmal. Herr von Bismarck und sein Chef haben uns wirklich ein prächtiges Beispiel gegeben, wie man mit abgedankten Majestäten umzugehen hat!

Was unsere Landesfürsten uns gekostet haben, ist immer noch aktuell. Neben den großen Einkünften aus den „Staats“ Gütern hatten die Majestäten nachstehende Summen als „Bezahlung“ für ihre aufreibende Tätigkeit:

	im Jahre	im Tag
Wilhelm II.	21 290 000	58 082
König von Bayern	6 865 734	18 810
König von Sachsen	4 091 456	11 209
König von Württemberg	2 400 000	6 575

Die Großherzöge und Herzöge empfangen im Durchschnitt eine halbe bis zwei Millionen im Jahr. Die Gesamtsumme betrug 41 541 593 M. im Jahr, d. h. 113 826 M. im Tag. Dafür kann man ein halbes Duzend Parlamente mit Reichstagsähnlichkeit finanzieren!

Die Klüften des Mittelstaates sind nach dem Verlust unserer Rüstungen größtenteils auf das Ausland übergegangen. Es sind in den letzten fünf Jahren in England und den nördlichen Beständen 6 Millionen Menschen mit Kriegsdien-

Arbeitsleistung und Rationalisierung

Im dem Wirtschaftsprogramm des Reichsverbandes der Deutschen Industrie dürften die aufgestellten Grundsätze für die Lohn- und Arbeitszeitpolitik und die Durchführung der Rationalisierung in Deutschland die Arbeiterfrage hauptsächlich interessieren. Lohn und Arbeitszeit, also der auf den Arbeiter entfallende Teil des Arbeitsertrages, stehen in unlöslichen Wechselbeziehungen zu der Rationalisierung. Das ist eine Tatsache, die heute nicht mehr nachgewiesen zu werden braucht. Deshalb bilden die vom Reichsverband der Deutschen Industrie nach dieser Richtung hin aufgestellten Forderungen ein Ganzes und müssen als Ganzes betrachtet werden. Vorweg ist festzustellen, daß das Wirtschaftsprogramm hier in monströser, kaum dagewesener Weise in einem Atemzug eine Fülle von Widersprüchen und Gegensätzlichkeiten aneinanderreißt, in der Absicht, das wirkliche Ziel geschildert zu verbergen.

Machen wir uns einmal den ganzen Fragenkomplex deutlich und werden wir uns klar darüber, was wirkliche Rationalisierung ist und was sie im heutigen Deutschland zu werden droht. Rationalisierung ist, nach der Formulierung des Reichsverbandes für Wirtschaftlichkeit, die vernunftgemäße Anwendung aller Mittel, die Technik und planmäßige Ordnung bieten, zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit, d. h. zur Steigerung des Wirtschaftsertrages. Folgt dieser Anwendung soll erst die Steigerung der „Produktion pro Kopf“ sein. Die vollkommene Rationalisierung wird sich also erst allgemein im vermehrten und verbilligten Produkt, im besonderen durch vergrößerten Arbeitsertrag darstellen.

Der deutsche Arbeiter muß sich darüber klar sein, daß die Rationalisierung intensivierte Arbeit, Höchstleistungen erfordert, denn sie will ja zu dauernden Produktivitätsmaxima kommen. Die rationalisierte Arbeit, z. B. die Fließarbeit, ist ohne weiteres anstrengender und ermüdender als die traditionelle Arbeitsmethode. Der Ausgleich kann auch nur durch größeren Anteil an (vermehrten) Arbeitsertrag und erhöhte soziale Fürsorge zwecks Wiederherstellung der schneller verbrauchten Kräfte und psychischen Kräfte und Leistungsabgabe hergestellt werden. (Siehe die Ford-Motor-Company mit ihren Höchstleistungen und ihren Niedrigsttarifverträgen).

Voraussetzung der bestmöglichen Leistung ist aber immer die Anwendung aller Mittel, die aus der Wissenschaft, insbesondere die Technik bietet, die Erparung menschlicher Arbeit, ihre Erleichterung durch mechanische Kraft, weiter, um bei der Fertigung zu bleiben, Kontrolle der Greifzeiten, im Anschluß daran Ausschaltung der Verlustzeiten usw.

Wird aber darauf verzichtet, in frommer Täuschung, nicht auf die Höchstleistung, die bestmögliche Leistung pro Mann, gemessen an einer wirtschaftlich rationalisierten Fertigung, verzichten zu brauchen, so wird dieser Versuch in dem (allerdings von vornherein vergeblichen) Versuch führen, durch verlängerte Arbeitszeit und übermäßige Anstrengung die unterlassene und vernachlässigte Rationalisierung auszugleichen. Das bedeutet Schmälerung des Arbeitsertrages, Lohnreduzierung, Abbau sozialer Fürsorge und Arbeitsstagnation. Diese Maßnahmen aber haben mit den neuen Arbeitsmethoden, worauf Deutschland heute alle Hoffnung setzt, nicht das geringste zu tun; sie stehen vielmehr zu einer wirtschaftlichen Rationalisierung in traurigem Widerspruch, und leider scheint das — das Wirtschaftsprogramm des Reichsverbandes ist ein verblühender Beweis dafür, wenn es in der deutschen Industrie auch Ausnahmen gibt, die über solche Programme lächeln und wirklich rationalisieren — die viel erörterte Initiative der Industrie auf dem Gebiet der Rationalisierung zu sein.

Sehen wir uns jetzt die im Wirtschaftsprogramm aufgestellten Grundsätze für die Rationalisierung näher an. Der Reichsverband hat sich zum Teil die von uns eingangs des Artikels wiedererlebte Definition des Reichsverbandes für den Begriff Rationalisierung zu eigen gemacht. Zugespitzt wird sie aber im Wirtschaftsprogramm des Reichsverbandes ausschließlich auf die Leistung pro Kopf („Die Durchführung der Rationalisierung kann nur dann erfolgreich sein, wenn jeder Einzelne stets danach strebt, ein Maximum zu leisten“). Vor der ausschlaggebenden Normung und Taktung wird allerdings eine hofliche Verbeugung gemacht. („In der Erzeugung für den inneren Markt muß weitestgehende Normierung und Taktierung angestrebt werden.“) Wir hören aber nichts davon, wie man die in die Tausende gehenden Bearbeiter auf

dem Gebiet der Normung und Taktung den Fachverbänden, näherbringen, also der Anwendung in der wirtschaftlichen Fertigung, Verteilung und Verwertung zuführen will. Es wird etwas von besserer Ausbildung des Nachwuchses („Bessere Ausbildung des Nachwuchses an Beamten und Arbeitern wird gefordert.“) geredet. Aber über den wichtigen Schritt von den geleisteten Vorarbeiten die heute schon eine gründliche Basis für die Rationalisierung abgeben, zur Anwendung, wo alles im Kraus liegt, zur Rationalisierung selbst, den die Besten in der deutschen Technik seit Monaten leidenschaftlich fordern, schweigt man sich aus. Wir finden kein Wort über die Bereitwilligkeit zu privaten Vereinbarungen, — von gesetzlichem Zwang wollen wir, weil es sich einmal um das Programm der deutschen Industrie handelt, von vornherein Abstand nehmen — um die deutsche Industrie für die Normung zu erschließen. Ueber all diese Probleme und Aufgaben geht man hinweg mit dem phänomenalen Satz, daß die „individuelle Gestaltung der erzeugten Güter nicht ausgeschlossen werden darf.“

Daraus spricht die ganze Ueberheblichkeit und Rückständigkeit unserer Industrie, die sich, nach einer kürzlichen von der Industrie selbst abgedruckten Vergleichung, für den Maßstab der amerikanischen Massenproduzenten für den Konfektionär hält. Diese Auffassung hat sich, Kriegen und Handelskrisen bewiesen es, brinnen und draußen bereits bitter gezeigt. Das ist die Rückständigkeit unserer Industrie, selbst in einem Programm, das sein Geld kostet und heute das größte Hindernis für eine wirkliche Rationalisierung ist.

Bei dieser Geistesverfassung wird die im Programm betonte „Rationalisierung durch Kartellierung“, also die Beschränkung der Warengattung, kurzweg die Spezialisierung, nur Mittel zur Monopolisierung, insbesondere Weg zum Preismonopol sein. Man darf aber gegenüber der neuen Konzentrationsbewegung in unserer Industrie folgendes nicht vergessen. In Amerika gibt es konkurrierende Trusts, bei uns nur Trusts als Glieder der Kartelle; drüben haben wir drei Automobiltrusts, hier einen Reichsverband der Deutschen Industrie, der Markt- und Preispolitik regelt.

Wie das Programm des Reichsverbandes zeigt, erwartet die deutsche Industrie leider immer noch alles von kaufmännisch-mathematischen Künsten. Den deutschen Techniker und seine in den letzten acht Jahren geleistete Arbeit schenkt sie überhaupt nicht zu kennen. Dem entspricht das eigentliche Programm, Mehrleistungen durch bloße Steigerung der Intensität, Verbilligung der Ware durch Verlängerung der Arbeitszeit und Verminderung des Lohnes zu erzeugen. Das Programm spricht davon, daß sich „der Lohn nach der Leistung richten muß“, und daß die „betriebliche Regelung der Arbeitszeit nicht durch öffentlichen Zwang unterbunden werden darf“, d. h. Wiedereinführung des Individuallohnes und die Wiederherstellung des sogenannten freien Arbeitsvertrages. Sie geben, der Arbeitsgerichtsbarkeit usw. entrückt, freie Bahn für Verminderung des Arbeitsvertrages, für Lohnkürzungen und Verlängerung des Arbeitstages. Wenn keine der Schiedspruch und die Verbindlichkeitsklärung Zwang sind, so wird dieser Zwang allerdings von einer unparteiischen Stelle ausgeübt. Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt schließt hin werden aber immer ein Zwang bedeuten, den der Unternehmer ausübt. Individuallohn und freier Arbeitsvertrag stehen weiter in höchstem Widerspruch zu den neuen Arbeitsmethoden, zur Rationalisierung. Die Fließarbeit fordert z. B. von jedem, der in der Kette steht, das Maximum. Die Muskelkraft ist „anorganisiert“, wie kürzlich in der Schrift des Deutschen Textilarbeiterverbandes ganz richtig ausgeführt wurde, und die erzwungene Intensität, die dauernde Höchstleistung, verzehrt schneller die Energie. Gleiche Leistung und Höchstleistung erfordert aber formal korporative Regelung der Arbeitsbedingungen, materiell größeren Anteil am Arbeitsertrag und die verkürzte Arbeitszeit.

Gegenüber der Rationalisierung sind die Forderungen nach Individuallohn und dem freien Arbeitsvertrag ein Anarchismus, ein Requisite des Frühkapitalismus. Wenn man die deutsche Industrie in ihrem Programm, das eine, die Kürzung des Lohnes und Arbeitsverlängerung fordert, sieht sie damit am besten, daß sie das andere, die wirkliche Rationalisierung, nicht will, daß sie noch immer glaubt, mit den primitiven Antriebsmethoden die Dinge meistern zu können.

medaillen ausgezeichnet worden (wöchentlicher zwei- bis dreihundert). Das Kriegsministerium ist bemüht, noch 200 000 Leute, die Anspruch auf solche Medaillen haben, aber noch nicht aufgefunden worden sind, mit allen Mitteln zur Ordensausgabe herauszubekommen. Schade, daß unsere deutschen Siebher sich nicht an dieser Massenbeförderung beteiligen dürfen; sonst möchte man sagen: Dem Stahlhelm und dem Werwolf freie Bahn!

Aufessarabien haben wir einen anderen Teil unserer Wäuren im Militärstaat vererbt, nämlich die Arroganz des Militärs gegen das „Civil“. So verflücht ein öffentlicher Anschlag in den Straßen von Odessa: „Die rumänischen Offiziere sind von der Bevölkerung auf folgende Art zu grüßen: 1. Steht hat stehen zu bleiben, sich gegen den Vorgesetzten zu wenden, mit freundlichem Lächeln seine Mütze abzunehmen und tief bis zur Erde zu grüßen. 2. Damit die Bevölkerung diesen Gruß lernt, wird mehrmals am Tage meine Kommandantenmütze durch die Straße getragen werden. Jedermann ist verpflichtet, sie entsprechend Art. 1 dieses Befehles zu grüßen. Der Platzkommandant von Odessa: Hauptmann Dimitrin. Der Volksheld: Ceterescu.“ — Sein Kollege, der ehemalige Platzkommandant von Potsdam, wird vor Reichplätzen, wenn er das hört.

Die Volksheldendiplomaten sollen sich ordentlich anziehen

Den Sowjetvertretungen im Ausland ist ein Kundschreiben des Volkskommissariats für Auswärtiges ausgegangen, in dem auf den unangenehmen Eindruck hingewiesen wird, den die oft nachlässige Kleidung der Mitarbeiter der russischen Auslandsvertretungen hervorruft. Das Kundschreiben macht es den sowjetrussischen Diplomaten zur Pflicht, auch bei nicht-offiziellen Anlässen ihrer Kleidung größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, bei offiziellen Auftritten sich jedoch an die Gepflogenheiten des Landes, in dem sie die Sowjetunion vertre-

ten, zu halten und im Frack und Zylinder usw. zu erscheinen. Schließlich teilt das Kundschreiben den russischen Auslandsvertretern mit, daß sich das russische Außenkommissariat gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer obligatorischen Uniform für diplomatische Sowjetvertreter befaßt; vor allem sollen die jenseitigen Sowjetdiplomaten, die „Grenzmilitärliefer der roten Armee“ sind, das Recht erhalten, bei offiziellen Anlässen Militäruniform zu tragen.

Deutsche Bilder

Die Zentrumschöhen

Im preussischen Landtag eräthelte dieser Tage der Abgeordnete (Soz.) folgende oft preussische Zitate aus dem republikanischen Freistaat Preußen. Dem deutschen nationalen gräflichen Landrat des Kreises Königsberg-Land wurde ein Regierungsausschuß aus dem Rheinland überwiesen. Bei der Antrittsfeier entspann sich zwischen dem Rheinländer und seinem hohen Vorgesetzten folgende Unterhaltung:

Landrat: „Sie kommen aus dem Rheinland?“
 Aussch.: „Jawohl.“
 Landrat: „Dann sind Sie wohl katholisch?“
 Aussch.: „Jawohl.“
 Landrat: „Also müssen Sie alle Morgen früh um fünf in die Kirche gehen?“
 Aussch.: „Das ist nicht unbedingt vorgeschrieben.“
 Landrat: „Gebören Sie dem Zentrum an?“
 Aussch.: „Jawohl.“
 Landrat: „Nob! gar dem linken Flügel?“
 Aussch.: „Auf solche feinen politischen Abstammungen verhebe ich mich nicht.“
 Landrat: „Na, haben Sie schwarze oder gar rote Unterhosen?“

Aussch.: (schweigt verlegen).
 Landrat: „Sü muß über Ihr politisches Glaubensbekenntnis Bescheid wissen. Wir haben hier nämlich einen Regierungsausschuß, und da entfällt die Frage, ob sie zugelassen werden können. Am Stammtisch sind alle Monarchisten, Republikaner lassen wir nicht ran.“

Der „verantwortliche“ Redakteur

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Unter dem 10. Dezember hat der Geschäftsordnungs-Ausschuss des Reichstags wieder einen Bericht an das Plenum erstattet...

das Schreiben des Reichsministers des Innern vom 31. Juli 1925, betreffend Antrag der Staatsanwaltschaft Mannheim vom 16. Juli 1925 auf Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Kessler wegen Verleumdung...

das Schreiben des Reichsministers des Innern vom 21. Oktober 1925, betreffend Antrag der Staatsanwaltschaft Mannheim vom 8. Oktober 1925 auf Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Kessler wegen Verleumdung...

das Schreiben des Reichsministers des Innern vom 11. November 1925, betreffend Antrag des Kaufmanns Hermann Rindermann in Durlach auf Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Kessler wegen Verleumdung...

Das Geschäftsordnungs-Ausschuss beantragt, seiner alten weitberühmten Auslegung der einschlägigen Verfassungsverordnungen gemäss, in allen vier Fällen, die nachgeforderte Genehmigung zur Strafverfolgung nicht zu erteilen...

Aus der Partei

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Berankstaltungen finden statt:
Karlsruhe: Die am Sonntag, 27. Dezember, angeordnete Unterbesitzkonferenz für die Landgemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe muss auf Sonntag, 3. Januar, verschoben werden...

Wittelsheim: Sonntag, 27. Dez., mittags 1.30 Uhr in der „Krone“: Gemeindevorsteherkonferenz für den Amtsbezirk Wittelsheim. Tagesordnung: Sozialistische Gemeindevorsteherkonferenz. Vorsitzender: Gen. v. Wittelsheim.

Es wird von den Genossen und Genossinnen erwartet, dass sie alle für guten Besuch dieser Berankstaltungen werden. Den Ortsvereinsvorsitzenden sind mit Rundschreiben vom 6. Dezember auch Berechnungsordrude für das 3. Quartal 25/26 - Oktober, November, Dezember - ausgegangen...

Ferner wird an die Einbringung des mit gleichem Rundschreiben hinausgegebenen Fragebogen für Annahme der gewünschten Bildungsvorträge erinnert.

Das Parteisekretariat.

Grüdingen. Vergangenen Sonntag sprach Gen. v. Falzgraf a. d. Durlach über das Thema „Die deutsche Wirtschaft im 18., 19. und im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts“. Der Redner behandelte sein Thema ausgiebig. Von der Stadtwirtschaft des Mittelalters ausgehend, kam er auf die Manufaktur zu sprechen. Die Manufaktur, als erste kapitalistische Betriebsform war ungefähr von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum letzten Drittel des 18. Jahrhunderts vorherrschend...

Wittelsheim. Kommenden Samstag (Stefanstag), nachmittags 2.30 Uhr, findet im Gasthaus zum „Hirsch“ eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Es wird vollständiges Erscheinen aller Mitglieder erwartet. Volksfreundlicher, Freunde und Gönner unserer Sache, insbesondere Arbeiter, sind eingeladen.

Gewerkschaftliches

Solzarbeiter Internationale

Amsterdam, 22. Dez. Das hier tagende Exekutiv-Komitee der Solzarbeiter-Internationale beschloss, den amerikanischen Solzarbeiterverband mit dem 1. Januar 1926 in die Internationale aufzunehmen. Dieser Verband zählt 340 000 Mitglieder. Der Exekutiv-Ausschuss behandelt u. a. auch eine Einladung des russischen Solzarbeiterverbandes zu seinem Kongress im Januar 1926 nach Moskau eine Delegation zu entsenden. Es wurde beschlossen, diese Einladung nicht anzunehmen.

Volkswirtschaft

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie im November 1925

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverbande der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben:

Mit der allgemeinen Verschärfung der Krise im deutschen Wirtschaftsleben hat sich im November auch die Lage der Maschinenindustrie weiter verschlechtert, nachdem sie sich lange verhältnismässig widerstandsfähig gezeigt hatte. An der sprunghaftesten Zunahme der Arbeitslosen und Kurzarbeiterszahlen war die Maschinenindustrie im November am stärksten betroffen. Von allen Industriezweigen betraf die durchschnittliche Hocharbeitszeit, die bis August noch mehr als 52 Stunden und Ende Oktober auf 46 Stunden gesunken war, im November nur noch auf 46 Stunden. Die Beschäftigten nur noch 36 Stunden oder gar 24 Stunden in der Woche beschäftigt. Die Zahl der Kurzarbeiter ist auf mehr als ein Viertel der Beschäftigten eingestiegen. Der schmerzende Einbruch der Auftragsbestände und die sich häufenden Zulieferbrüche in der Rundschiffverfertigung sind die Ursache der Unternehmungslage.

Auch solche Gruppen, die wie z. B. die Textilmaschinenindustrie, der Druckereimaschinen- und Papierverarbeitungsmaschinenbau, in den letzten Monaten günstiger als andere standen, waren zu Einschränkungen gezwungen. Im Kraftmaschinenbau, der schon seit einer Reihe von Monaten keine größeren Aufträge zu verzeichnen hat, konnten vereinzelte Aufträge die Gesamtlage nicht verbessern; deshalb sind noch stärkere Einschränkungen der Betriebe in Aussicht genommen. Die Nachfrage nach Metall- und Holzverarbeitungsmaschinen hat weiter nachgelassen. Auch in der Nahrungsmittel- und Genußmittelmaschinenindustrie ist keine Wendung zum Besseren eingetreten. Lebhaft wird auch hier über den schlechten Eingang der Zahlungen geklagt, obwohl doch die Hauptabnehmer wie Bäcker, Konditoren, Fleischer ihre Ware zum größten Teil nur gegen bar verkaufen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Brauereimaschinenindustrie. Der Apparatebau verzeichnet ebenfalls beträchtliche Abnahme des Auftragsverkehrs. Die Schuhmaschinenindustrie arbeitete auch im November mit verkürzter Arbeitszeit. Die Aufträge in Armaturen haben erheblich nachgelassen, insbesondere seitens der Kraftfahrzeugindustrie, die auch schon erteilte Aufträge zurückzog.

Die Konjunktur der deutschen Maschinenindustrie ist im Auslandsverkehr fast ebenso ungünstig wie auf dem Inlandsmarkt. Das ist keineswegs selbstverständlich, da die Konjunktur auf dem Weltmarkt im allgemeinen nicht entfernt so tief steht wie in Deutschland und die in vollem Gange befindliche Industrialisierung zahlreicher Agrar- und Kolonialländer in der Welt die Konjunktur gerade für die Maschinenindustrie verhältnismässig günstig gestalten müßte. Wenn diese Erwartungen durch die Tatsachen enttäuscht wird, so muß die Ursache vor allem in dem schon mehrfach hervorgehobenen Verlangen unserer Handelsvertragspolitik gesucht werden. Ein beschleunigtes und für die Maschinenindustrie besonders empfindliches Beispiel bietet die Vorgänge bei dem deutsch-spanischen Handelsvertrage.

Spartasseneinlagen

Die Spartasseneinlagen für September betragen im ganzen Deutschen Reich 1375 Millionen Reichsmark. Die Giroeinzahlungen werden mit 862,1 Millionen Reichsmark angegeben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Angaben für Baden und Thüringen und, soweit die Giroeinzahlungen in Frage kommen, auch für den Freistaat Sachsen unvollständig sind bzw. fehlen. Von der Gesamtsumme entfallen allein auf Preußen 948 Millionen Spartasseneinlagen und 608,4 Millionen Giroeinzahlungen. Die Einlagen in Preußen verhalten sich zu denen des gesamten Deutschen Reiches wie 68,9 zu 31,1 (im Frieden 67 zu 33). Den Gesamteinlagenbestand (Spar- und Giroeinzahlungen) gibt die Reichsstatistik mit 2237,1 Millionen Mark an. Zählt man dazu das Gesamtkapital der Girozentrale in Höhe von 1327 Millionen Mark der Ende September, so kommt man zu einer Kapitalkraft der gesamten Spartassens- und Giro-Organisation von 3564,1 Millionen Mark. Demgegenüber verfielen die Privatbanken auf Grund der letzten zwei Monatsbilanzen über 6,28 Milliarden Kreditoren.

Die Hochgeborenen

Den Fürsten scheidet von der Masse kein Blut, das blau sein darf durchsicht. Er wählt als Braut für seinen Sohn, Beschränkter Zuchtwohl Kunstprodukt. Ihn segnen Väter gleichen Namens zu reichlicher Ablesung, Es ward die Keimbildung seines Samens bewahrt vor jedem Seitenbrunn.

Drum ist er auch dem Volke teuer, Das auf zu ihm mit Ehrzucht blickt, Tades den vielgepreizten Meier Die Schmach der Blutsvermischung drückt.

Siemelt ihn nun sein Ursprung scheidet Vom Pöbelhaufen, kommt es so, Daß infanterie er alles meidet, Was vollesaugt, gemein und roh.

Er kühlt sich frei von großen Wängeln, Kommt uns die Geburt entstell, Wie ihn denn auch mit Recht den Engeln Des Stoffes Feinheit ungeschelt.

Tu Essen, Trinken, Schmecken, Trieren So wenig er dem Bürger gleicht, Daß mit den fürstlichen Manieren Er eher an die Gottheit angeht.

Er trinkt entfernt in einer Wölfe, In der kein Hieb die Nahrung weilt, Und wagt die Fühlung mit dem Volke, Nur insofern es Gelder ihm weilt. Ferdinand Wadlinger

Bermischtes

Das Ende des Postillons

Berlin, 22. Dez. Am ersten Weihnachtstertage werden sämtliche Berliner Pferdewagen durch Kraftwagen ersetzt sein. Am diesem Ereignis einen äußeren Ausdruck zu geben, wird sich ein Zug von 30 blumengeschmückten Pferdewagen von dem Postamt in der Schandorfstraße nach dem Postamt bewegen. Die Postkutschler werden in ihrer alten Tracht aufsitzen. Am Postamt wird der Zug von Vertretern des Reichspostministeriums abgenommen werden. Dort wird auch zum letztenmale das Lied des Postillons auf dem alten Posthorn erklingen.

Schweres Eisenbahnunglück bei Nizza

Nizza, 22. Dez. Auf einer neuerbauten Eisenbahnlinie in der Nähe von Nizza stieß gestern Abend eine Rangierlokomotive mit einem Arbeitswagen, auf dem sich etwa 20 Arbeiter befanden, bei dem Viadukt Banca zusammen. Der Arbeitswagen stürzte um. Fünf Arbeiter wurden sofort getötet und mehrere schwer verletzt.

Das Tragen des Fez mit dem Tode bestraft

London, 22. Dez. Einer Agenturmeldung aus Konstantinopel zufolge hat das Unabhängigkeitsgericht in Konstantinopel zwei hohe Mosambekler, die sich weigerten, das Tragen des Fez aufzugeben, zum Tode durch den Strang verurteilt.

Sieben große Einbrüche in Berlin

Berlin, 22. Dez. In den beiden vergangenen Nächten sind in Berlin sieben große Einbrüche verübt worden. Am meisten heimlich wurden Konfektionsgeschäfte, wo den Verdrehern Werte von vielen Tausenden von Mark in die Hände fielen.

Zwei Todesopfer in Merlenbach

Merlenbach, 22. Dez. Wie die „Saarbrücker Zeitung“ meldet, sind bei der Explosion des kleinen Dynamitlagers bei Merlenbach zwei Arbeiter getötet worden.

Eine Dampfmühle abgebrannt

Glogau, 22. Dez. Heute nacht ist die Dampfmühle von Julius Deref im benachbarten Naatz abgebrannt. Der Schaden beträgt gegen 100 000 M.

Unwetter in Frankreich

Paris, 22. Dez. Ueber ganz Frankreich wütet seit gestern ein heftiges Unwetter. Die Telefon- und Telegraphenleitungen sind zum Teil zerlegt und die angetroffenen Sachschäden beträchtlich. Der Schiffsverkehr ist zum Teil behindert. Aus St. Nazaire wird berichtet, daß ein entlassener Dampfer gestrandet ist. In Le Havre wurde ein sechsstöckiges Mähdresch durch den Einsturz eines Schornsteins getötet. In Tours wurde eine Mauer umgerissen und ein Arbeiter getötet und drei verletzt.

Selbstmord der ersten deutschen Pflegerin

Berlin, 22. Dez. Frau Wella Beele, die erste deutsche Pflegerin, hat sich, wie die „S. Z.“ meldet, in einem Anfall schwerer geistiger Depression gestern Abend in einer Pension im Westen Berlins das Leben genommen. Frau Beele hatte 1911 das Pflegerexamen bestanden.

Der Fremdenverkehr in Italien

Rom, 22. Dez. Nach einer Mitteilung des italienischen Fremdenverkehrsvereins betrug in diesem Jahre 835 000 Fremde Italien. In erster Stelle stehen die Deutschen mit 186 000, dann folgen die Engländer mit 122 000.

Von Piraten gefasert

Sonatsu, 22. Dez. Der von Schanghai nach Tientsin bestimmte Dampfer „Lungchow“, der chinesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, wurde von Piraten gefasert.

Bergmannslos

Bohum, 22. Dez. Heute vormittag wurden auf der Zeche „Lothringen“ Schacht 1 in Grube durch vorzeitiges Rosabeben eines Sprengschusses im Querschlag zwei Arbeiter schwer und zwei leicht verletzt.

Unwetter in der Schweiz

Bern, 22. Dez. Ueber dem Jura, insbesondere über den Städten Chaux de Fonds und Yverdon, insob eine heftige Gewitter mit Hagel nieder. Aus verschiedenen Orten der West- und Zentralschweiz werden ebenfalls heftige Gewitter gemeldet.

Markt und Handel

S. Fuhs, Wagnersfabrik A.G., Heidelberg Die Absatzverhältnisse erlauben eine weitere Verschärfung; Reichsbahnabstellungen waren nur in geringem Umfang und nur zu unauskömmlichen Preisen erfolgt, gefolgt die am freien Markt vorhandenen Aufträge, die infolge des starken Wettbewerb zu unzulänglichen Bedingungen angenommen werden mußten, um überhaupt Beschäftigung zu erhalten. Andere Aussicht werden. Nach normalen Abschreibungen, 119 835 RM, verbleibt ein Verlust von 326 433 RM, der durch die gefällige Rücklage (382 118 RM) gedeckt wird. Die Ausschüßen sind unzulänglich, wenn die Reichsbahn nicht bald Aufstellungen in größerem Ausmaß herausgibt.

* Mannheim. Prodnentenbörse vom 21. Dezember. Inl. Weizen 24,25-25,25, ausl. 22-25-34, inl. Roggen 19-28, ausl. 21,25-21,75, inl. Hafer 17,75-19, ausl. 20-23, Braugerste 22,50-25,25, Futtergerste 19-20, Mais gelb mit Sack 20,75-21, Roggentreiber mit Sack 18,25, Weizenheu, Kottfleisch, Luzerne Kleeheu, Weizenstroh und gebundenes Stroh unverändert. Weizenmehl Spezialmehl mit Sack 41, Weizenbrotmehl mit Sack 31, Roggenmehl mit Sack 27-28,50, Weizenmehl mit Sack 11, sonst alles ohne Sack per 100 Kilo netto, Waggon frei Mannheim, Tendenz flau.

* Mannheim. Viehmarkt. Der Viehmarkt vom 21. Dezember befahren mit 272 Ochsen, 108 Bullen, 801 Kühe, 834 Kälber, 72 Schafen und 2213 Schweinen und 11 Biegen. Ochsen 52-54, 45-46, 30-36, 22-28, 50-53, 40-44, 36-40, Kühe 52-56, 40-44, 26-34, 18-24, 12-20, Kälber: A. nicht notiert, 42-45, 66-72, 56-64, 48-56; Schafe: A. nicht notiert, 32-37, 27-31, Mastlamm: A. nicht notiert, B. 24 bis 26; Schweine 90-92, 82-91, 85-88, 84-86, 74-80; Biegen 10-20. Marktverlauf mit Groschick schwebend, Rüsse überstaut, mit Kälbern mittel geräumt, Schweine lebhaft ausverkauft.

Aus der Stadt Durlach

Die nächste Sprechstunde des Arbeiter-Sekretariats findet erst am 8. Januar 1926 statt.

Dorn's Kaffee

billig und gut.

1247

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Herzs

104 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Pelle ging dahin wie in einem Nachtrauf, den ihm das Gefühl der sich mehrenden Scharen einflößte. Er war gleichsam eine Verkörperung dieser Scharen und hörte ihren Puls in seinen Schritten widerhallen; es war ganz natürlich, daß die Verhältnisse große Mäße annahm. Er war ein Produkt alter Kultur, aber einer Kultur, die sich immer auf der Schattenseite gehalten hatte und auf schwere, knappe Sätze aufgebaut war, der jeder in sich eine Lebenssumme bitterer Erfahrungen umschloß. Das Bedürfnis nach Sonne und Licht war beständig zurückgedrängt und lag nun durch undendbare Zeiten aufgefächert da und war zu einer ungeheuren Spannung angewachsen! Jetzt plakte es, und er stieg schwindelnd auf. Sein Gehirn schwante hoch oben in einem blendenden Lichtnebel!

Aber im Grunde war er noch immer der handfeste Realist und stand mit den Füßen auf der Erde! Die Generationen, auf denen er stand, hatte die Kälte in Zucht gehalten und gelehrt, sich mit dem Nötigsten zu begnügen, was sie ihm überlieferten, einfach und geradezu, ohne irgendwelche Firtelanzereien. Die Vorgänge in seiner Welt wirkten geradezu, ein unwürdiger Geruch setzte sich nicht um in ein aspenförmiges Bösen an die Vorderbühne. Die Wirkung stammte in gerader Linie von der Ursache her — aber sie verhielten sich oft wie der große Brand und das Streichholz zueinander. Hier lag die Kraft in seiner Phantasie: hieraufhin konnte er mit so einfacher Ausrichtung das Ganze umspannen.

Banane vor dem Schiffschiff war er nicht; wo er nicht vorwärtssehen konnte, kam ihm der alte Fatalismus zu Hilfe. Sein Wort flammte trotzdem hoch auf und hielt die Hoffnung in vielen aufrecht, die selbst nicht den Sinn des Ganges verstanden und fanden, daß die Zahlen ja immer größer und größer wurden, daß man im letzten aber noch immer ebenso weit war. Wo er selbst nichts sah, war er wie eine Linse, die das Halb Dunkel sammelte und es als volles Licht zurückgab.

Morten nied er am liebsten. Pelle hatte allmählich alle Theorien der Bewegung aufgenommen, sie füllten ihn gut und behaglich an. Und was konnte man wohl mehr erreichen, als im Einklang mit dem Gange zu stehen? Morten hatte diesen unfruchtbareren Drang, das Gemüt aus seinem Gleichgewicht zu bringen; er holte die Worte immer von innen her, von Stellen, wo man noch nie gewesen war, und stellte sie auf wie die Gottesstimme in der Bibel, die die Leute immer in ihrem Vorhaben hemmen mußte! Pelle hegte Ehrfurcht vor seinem eigenartigen Wesen, das nie mit den Scharen ging — und drückte sich um ihn herum.

Aber die Gedanken kehrten oft zu ihm zurück. Morten hatte das erste Licht in dem Chaos entzündet, in dem die Erfahrungen über Pelles Welt des armen Mannes darüberschallten, und wenn er etwas Entscheidendes gegenüberstand, fragte er sich unwillkürlich, wie würde Morten gehandelt haben? Zuweilen trafen sie einander auf Veranlassungen, die von den Arbeitern selbst zusammenberufen waren, und wo sie beide mitwirkten. Morten hatte keinen Respekt vor den bestehenden Gesetzen und wohl auch nicht vor neuen. Er nahm nicht eifrig teil an der Parteibildung und wurde von den Führern ein wenig beiseitegehalten. Aber mit dem gewöhnlichen Mann stand er in enger Beziehung. Er wirkte auf eigene Hand, arif ein wie kaum ein anderer in einzelnen Fällen von Mut und Unrecht und arbeitete darauf hin, das Volk zu lehren, selbst zu denken.

Und sie liebten ihn. Zu Pelle und den andern sahen sie auf und machten ihnen mit leuchtenden Augen Platz; Morten stellten sie sich lächelnd in den Weg. Sie wollten ihm die Hand drücken — er konnte sich kaum nach der Rednertribüne hindurcharbeiten. Sein bleiches Gesicht erfüllte die anderen mit Freude — Frauen und Kinder hingen an ihm. Wenn er in seinem einfachen Zeug durch die Straßen der Armenviertel ging, lächelten ihm die Frauen zu. „Das ist er, der Meistergesell, der so hübsgeredet hat und so gut ist“, lauten sie zueinander. „Und nun hat er alle seine Bilder verkauft, um einem armen Kind zu helfen!“ Und dann verließen sie ihren Kleinen einen Pfiff, und die Kinder gingen hin, reichten ihm die Hand und folgten ihm bis an das Ende der Straße.

XXII.

Wenn Pelle hin und wieder einmal drüben in der „Arche“ war, um sich nach den drei Geschwistern umzusehen, verbeugte sich die Nachtigall schnell wie ein Lauffeuer. „Pelle ist hier!“, erliefte es von Galerie zu Galerie, und sie eilten auf die Treppe hinaus, um ihm auszuweichen und zu versuchen, ihn mit einem Schluck Kaffee zu laden. Die alte Stranz war ausgesogen; sie verschwand damals als Ferdinand aus dem Gefängnis kam — niemand wußte wohin. Sonst gab es hier keine Veränderung. Einige Fabrikarbeiterinnen drückten sich bei nächstlicher Zeit um die Hausmiete, andere kamen an ihre Stelle. Von Zeit zu Zeit hatte eine andere kamen und wurde aus den dunklen Gängen herausgeholt und auf den Leidenwagen getragen — wie immer. In der „Arche“ spürte man keine Veränderung.

Es geschah wohl, daß er bei der Witwe Johnson vor sprach. Sie sah so trüblich da und lehrte die alten Soldatenhofen, während sie Hannes Kleine wartete, die ein schönes Mädchen zu werden versprochen. Als war sie geworden und sah immer da und schalt über das Kind; wenn Pelle sie besuchte, kam ein frischer Hauch in ihr freudloses Dasein. Dann erinnerte sie sich des Ausfluges in den Wald und der traulichen Abende unter der Ampel, und seufzte. Hannes sah gar nicht nach Pelle hin. Wenn sie aus der Fabrik nach Hause gekehrt kam, hatte sie nur Augen für ihr kleines Mädchen, das sich ihr entgegenwarf und sofort spielen wollte. Die Debe des Tages sah der Kleinen in den Augen, und die Mutter mußte sie bei den Händen nehmen so wie sie ging und stand und mit ihr und der Puppe herumtraben.

„Ich ging wohl über den hohen Berg —“
Jang Hannes, und die Kleine jang mit — sie konnte es schon! Hannes Augen rubten still und abgeflart auf dem Kinde, zufrieden in ihrem Ausdruck, als habe sie wirklich das Glück eingefangen. Sie stieß einer jungen Witwe, die ihren Anteil am Dasein erhalten hat; und in der „Arche“ nannten alle sie

Witwe — Witwe Hane. Das war eine Huldigung, die man ihrem Wesen darbrachte, sie waren einen Witenmeister über ihr Schicksal, weil sie es so schön trug. Sie hatte viel ermartet, und nun vereinigete sie alles auf ihr Kind, als habe das Fremde ihr kein größeres Geschenk bringen können! —

Peters Angli hatte dem kleinen Heim einen ersten Stoß verleiht. Sie hatten sich immer nur gerade über Wasser halten können; jetzt verdiente er weniger mit seiner verkrüppelten Hand. Karl wollte vorwärts und ging zum Einsegnungsunterricht — das kostete auch Zeit und Kleider. Peters Küdang im Verdienst hatten sie dadurch wieder eingebolt, daß sie Laßes Zimmer kündigten und sein Bett in ihre Stube hineinstellten. Aber sie wuchsen alle drei gut heran, es gehörte Essen und Kleider dazu.

Peters Charakter hatte einer kleinen Knads bekommen, er war nicht mehr so froh bei seiner Arbeit; oft drückte er sich davon hinweg und lumerte auf der Straße herum, statt in die Fabrik zu gehen. Zuweilen war er des Morgens nicht aus dem Bett herauszutreiben, sondern froh unter das Federbett und verdeckte sich. „Ich kann nicht mit meiner kranken Hand“, sagte er weinend, wenn Marie ihm herausziehen wollte — „leben Augenblick sind die Messer dicht davor, mich wegschnappen.“

„Dann bleib nur zu Hause!“ laute Marie schließlich. „Reforac du das Haus, ich werde ausgehen und leben, daß ich ein wenig verdiene. Drüben im neuen Eigenhaus in der Marktstraße kann ich Kleinmacharbeiten bekommen.“

Aber dann stand er auf und schalt von dannen, er wollte nicht, daß ein Frauensimmer das Oben für ihn verdiene.

Karl war ein frischer, munterer Strahl, auf den nichts Eindruck machte. Die Straße hatte ihn erzogen, hatte ihre Schlammschicht auf sein Aeußeres abgeworfen und den unauflöshlichen Funken in seinen Augen entzündet. Er alich den Spalten der Hauptstraße, die rauegeschwärt von der Intelligenz der Stadt schimmern, sich unter den schweren Wagenrädern hin und her bewegen und alles wissen. Er war jeden Tag irgendwo in der Klemme, kam aber immer mit heller Haut davon. Das beständige Herumrennen sah ihm im Körper wie ein nie ruhender Impuls. Viele Auswege hatte er, um der Unfähigkeit in seinem Erwerb abzuhelfen; der kleine Hausstand beruhte hauptsächlich nur auf ihm. Aber nun hatte er es fast, seine Richtung auf der Straße zu finden, es war Trüb zum Vorwärtskommen in ihm, er wollte gern Kaufmann werden. Das einzige, was ihn zurückhielt, war die Rücksicht auf das Heim.

Pelle sah ein, daß das kleine Heim jetzt aufgelöst werden mußte. Marie entwiderte sich Karl, es war nötig für sie, aus der „Arche“ herauszukommen, und wenn Karl seiner Jugend nie, folgen durfte, sondern sich den Geschwistern opfern mußte, würde er als Entsetzlicher enden. Kurz entschlossen, auf eigene Hand zu handeln, wie er es gewohnt war, verschaffte Pelle Karl die nötige Ausstattung durch einen Unterlebensverein und brachte ihn als Lehrling bei einem Kaufmann unter, für den der Junge Volendienste verrichtete hatte.

Eines Sonntagvormittags ging er mit einem großen Paket unter dem Arm in die „Arche“ hinüber. Er hatte den kleinen Koffer an der Hand, alle Augenblicke blickte der Junge sich und nahm einen kleinen Stein auf, sog den Vater an das Bollwerk und plumpste den Stein ins Wasser. Er schwante unablässig.

Pelle ließ sich mechanisch mitsehen und antwortete ins Blaue hinein. Er dachte an das kleine Heim der Kinder, das sich ihm einmal so gelöst erlösen hatte und das nun aufgelöst werden sollte. Weilschuld würde das Karls und Mariens Rettung: es lag eine Zukunft für sie draußen — frisch und mutig wie sie beide waren. Und Vater Lasse konnte zu ihm ziehen; es ging wohl, daß man sein Bett des nachts in der Kommode aufschloß und es am Tage befeuerte räumte — Wen war nicht mehr so eigen. Aber Peter — was sollte aus dem werden? Das Heim war das einzige, das ihn noch hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Weihnachtsfrüchte

Ein richtiges Weihnachtsfest erfordert auch eine Schüssel mit Weihnachtsfrüchten: Apfelsinen, Mandarinen, Datteln, Feigen, Bananen, Weintrauben usw. Da ist es von besonderem Interesse, einmal zu erfahren, wie alle diese Kinderköstlichkeiten zu uns in das winterrliche Deutschland kommen. Ohne die gewaltige Entwicklung unseres Seeverkehrs würden wir auf die meisten dieser Früchte verzichten müssen. In den beiden großen deutschen Nordseehäfen Hamburg und Bremen sind besondere Einladungs- und Lagerungseinrichtungen für Südrüchte geschaffen, von denen aus die Exportorgane des ganzen Reiches und noch einiger anderer europäischer Länder mit Südrüchten versorgt.

Besonders stark ist der Fruchtmarkt der spanischen Häfen nach Deutschland. Die in Spanien gereiften Früchte wie Apfelsinen, Mandarinen, Traubenrosinen und Weintrauben, werden aus dem Landesinnern in die Hafenstädte gebracht und dort auf Rechnung spanischer Verfrachter auf besonders für Fruchttransporte eingerichtete Dampfer verladen. In den Laderäumen dieser zum großen Teil deutschen Reederien gehörenden Schiffe herrscht stets eine bestimmte Temperatur, die ein Verderben der gegen so starke Kälte oder Hitze sehr empfindlichen Früchte verhindert. Im Durchschnitt vermag ein solches Schiff bis zu 15 000 Kisten Apfelsinen oder Tausende Weintrauben zu fassen. Sofort bei Einlaufen der Schiffe im deutschen Bestimmungshafen wird mit der Lädung der Ladung begonnen, die wegen der dort erforderlichen Eile nur von einer besonders geschulten Hafenarbeiterschaft ausgeführt werden kann. In Bremen war unlängst an einem Nachmittag ein von Spanien kommender Dampfer einelaufen, dessen Ladung bereits um 2 Uhr nachts vollständig gelöst war. Vom Dampfer aus kommen die Früchte in die Fruchtschuppen, an deren Dachkonstruktion ein weit verzweigtes Heizungsrohrsystem angebracht ist, um in den Räumen dauernd eine gleiche Temperatur zu halten. Die verschiedenen Marken einer Schiffsladung — es gibt deren etwa 500 — werden getrennt aufgestapelt, um nach dem Verkauf leicht wieder abtransportiert werden zu können. In unübersehbarer langer Front stehen da mehrere hundert geöffnete Probekisten verschiedener Sorten Apfelsinen und Mandarinen, und bis unter das Dach sind die Kästen mit Amerikatrauben aufgestapelt, die in Korleiche verpackt sind und so trotz monatelanger Lagerung und Transport unbeschädigt und saftig bleiben. Außerdem finden wir noch die in Kisten verpackten amerikanischen Feigen, die einer gesundheitspolizeilichen Kontrolle auf das Vorhandensein von Schilbläusen unterzogen werden, ferner Trauben-

rosinen in Kisten, kastanische Zitronen, französische und rumänische Walnüsse, Ananas aus Hawaii und levantinische Datteln und Feigen. Die westindischen Bananen werden auf ihrem Ursprungsort in grünem Zustande in Spezialdampfer eingeladen und reifen auf der Reise zu uns zu der schönen, goldgelben Frucht heran, die man jetzt überall verhältnismäßig preiswert kaufen kann.

In den Fruchtschuppen werden die Proben der einzelnen Warengruppen von den Kaufmannschaften der Fruchthandelsfirmen befragt, die sich über Größe, Farbe, Feinschaltigkeit usw. der vorhandenen Früchte orientieren. Mit dieser Kenntnis gehen sie dann in verhältnismäßig kurzer Zeit ganze Schiffsladungen der verschiedenartigsten Früchte „an den Mann gebracht“ werden. Aber bis zum eigentlichen Käufer der Ware ist immerhin doch noch ein langer Weg, denn die Großhändler wollen die erwerbene Ware mit möglichst hohem Gewinn wieder an den Kleinbändler loslagern. Von diesem — sei es der Laden, oder Straßenbändler — kaufen wir dann die Südf Früchte, die so verlockend auf unserm Weihnachtsstisch prangen und so viel von fremden Ländern und Menschen zu erzählen wüßten, wenn sie nur sprechen könnten.

Kunst und Wissenschaft

Kunstausstellung in Gröningen. Durch verständnisvolles Zusammenwirken zwischen Künstlerchaft, Gemeinde und Lehrerschaft wird es möglich sein, in der Zeit vom 26. Dezember 1925 bis 1. Januar 1926 in den Räumen des Schulhauses I Kirchstraße 13, eine Kunstausstellung herauszubringen. Sie umfaßt die Werke der sogenannten „Gröninger Künstlerkolonie“ und wird sich infolge dessen durch seltene Vollständigkeit und innere Geschlossenheit auszeichnen. Sie gibt einen klaren Überblick über das Schaffen von Kallmorgen, Kampmann, Fikentscher, Hoffmann (vorausichtlich auch Winkler, Deub, Kumm, Rein, Siegrist, wie auch der Künstlerinnen Frau Kallmorgen und Frau Fikentscher. Einige kleinere Werke von Graff, wertvolle Keramik von Scholz und einiges Kunstgewerbliches bzw. Materielles von Frau Dr. Hoffmann werden die Ausstellung vervollständigen, die durch die beachtliche Fülle von circa 200 Bildern sicherlich das Interesse der engeren und weiteren Umgebung beanspruchen dürfte. Sonntag, 27. Dez., nachm. 2.30 Uhr, spricht Herr Schriftsteller Peter L. Karlsruher über die badische Malerei und die Landschaft unter besonderer Berücksichtigung der „Gröninger Kolonie“ und Freitag, 1. Jan. 1926, ebenfalls 2.30 Uhr spricht Kunstmaler Paul Klein über „Das künstlerische Schaffen Gröningens“. Die Ausstellung ist täglich geöffnet von 9.30 bis 4 Uhr. Künstlerliche Beratung hat Anstunft ist immer zur Stelle. Eine billige Leihleihe bietet die vorzüglichste Möglichkeit zum Erwerb erstklassiger Kunstwerke. Der Eintritt ist völlig unentgeltlich. Eine kleine Eröffnungsfest findet Samstag, 26. Dezember 1925, vormittags 10 Uhr im Schulhaus I, Kirchstr. 13, statt.

Bad. Landestheater. Die Dekorationen zu „H. T. P.“, die dank privater Spenden aus Kreisen des Publikums der Bedeutung des Werks gemäß dem Charakter der Handlung angepaßt werden können, werden nach Entwürfen von Emil Burkard, die Kostüme nach Entwürfen von Max Schellen, bei der Erstaufführung der Oper, die bekanntlich am zweiten Weihnachtsfeiertag, Samstag, 26. Dez., unter musikalischer Leitung von Ferdinand Wagner und unter künstlerischer Leitung von Otto Krauß stattfinden, wird der Komponist anwesend sein.

Bücherschau

Vertraute Stunden mit Hans Thoma. Hermine Maier hat mit ihrem Buch „Vertraute Stunden mit Hans Thoma“ die Literatur, die über den Altmeister bis jetzt erschien, noch um ein Bändchen vermehrt. Die Verfasserin, von der vereinzelt in Zeitschriften kleine Gedichte erschienen sind, hat mit hellleuchtendem Blick die letzten Jahre Thomas beobachtet dürfen. Aus ihren Aufzeichnungen läßt sich erkennen, daß sie eine gute Beobachterin ist und dem alten Weltweisen eine vertraute Zuhörerin wurde. Für ihr Buch hat sie die bescheidene Verfasserin einen besonderen Titel gewährt, der frei von allem Anecdotenhaften ist. Das Buch inhaltlich auf Niveau. Man darf schon sagen, daß das Buch in sich selbst, gelungen, der Stoff mit geschickter Hand geschickt und in überflüssiger Art geliebert ist. Die Verfasserin beherrscht das Wort, sie versteht es, wie nicht viele ihrer dichterischen Schwärmer auf ihre Weise, eine Plastik des im Winter des Lebens gestandenen Thoma zu formen. Das auch äußerlich gut ausgestattete Buchlein mit seinen 15 zum Teil erstmaligen photographischen Wiederabgaben ist im Rotapfel-Verlag Zürich-Leipzig erschienen.

„Uns' Krawal-Säcke“. 1. Bändchen. Von Fritz Diehm. Der bekannte Verfasser hat in diesem neuen Werkchen eine große Anzahl dezent und volkstümlicher Mundartgedichte veröffentlicht, welche geeignet sind, große Heiterkeit zu erregen und die Lust zum Lesen in Bewegung zu setzen. Das mit einem vom Kunstmaler Otto Eichrodt entworfene Titelbild versehenes Buchlein wird gewiß allen Freunden heiterer Muse sehr willkommen sein und auch für Vereine und sonstige gesellschaftliche Kreise zum Vortrag Verwendung finden. Preis 1 Mk. Kommissionsverlag: Madlot'sche Druckerei und Verlag A. G.

Julius Zerkas: Die Reise mit dem Zumpfen. Verlag J. S. W. Dietz Nachf., Berlin SW. 68. In buntem Einband 2.25 Mk. Was kommt jetzt, wo es mit Nischenritten auf Weihnachten ausgeht, nicht alles an „Märchenbüchern“ auf den Markt! Da gibt es auszuwählen, wenn man den Kindern ein wirklich gutes Märchenbuch geben will, das ihnen auch Freude macht. Ein Märchenbuch, „Die Reise mit dem Zumpfen“ von Julius Zerkas ruft durch die besondere Eigenart seiner Märchen aus dem großen Saufen heraus. Da sind einmal Märchen, die nicht in ein Land der Unwirklichkeit führen, um den Kindern solche Vorstellungen von der Welt vorzugaukeln. Nein, mitten aus dem Leben ist da alles herausgegriffen und mit bunter Phantasie für die Kleinen gestaltet. Und Zerkas kann formen und erzählen! Er verleiht, den einfachsten Dingen aus der Erlebniswelt des Kindes in seiner Märchenprache farbiges Leben zu geben. Gar vielerlei gibt es bei diesen Märchen zu lernen, und das kleine Büchlein wird dabei manchmal zum Nachdenken anregen. Aber glaubt nur nicht, daß es sich deshalb um ein Buch für kleine Gelehrte handelt. Nein, bei alledem bleibt es ein Märchenbuch, ein ganz richtiges Märchenbuch und ein besonders schönes dazu. Und wer erst den lustigen, farbenfrohen Einband und die vielen, schönen Zeichnungen von Max Graefel gesehen hat, der weiß bestimmt, daß in einem solchen Buch nur echter Märchengeliebte leben kann.

Kleine badische Chronik

r. Graben. Eine jugendliche Einbrecherbande von 16 bis 19 Jahren, die seit ein paar Monaten ihr Unwesen am Ort trieb, wurde endlich, da es die Sonntag Nacht bei der Arbeit erwischte und zwei davon, nachdem sie an Ort und Stelle als erste Strafe ordentlich durchgehauen waren, in polizeilichen Gewahrsam und anderen Tags nach Karlsruhe verbracht. Anderen Tags erfolgte drei weitere Verhaftungen von Tätern, die, wie man hört, bei den anderen Diebstählen teilweise mitverwickelt seien. Unter anderem wurde kürzlich den Schwestern der Klein-Kinderschule ihre Feiertasche und die zum Weihnachtsfest gesammelten Gelder gestohlen!

* **Atlingen bei Sinsheim.** Auf dem nahe gelegenen Hofgut Schmutz in Bodschaff war in der Nacht zum Samstag in den Stallungen Feuer ausgebrochen, das in den dort lagernden Heu- und Strohbündeln reiche Nahrung fand, und das Gebäude bis auf den Grund niederbrannte. Nur der angebaute Pferdestall blieb vom Feuer verschont. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend. Als Brandursache wird Kausalität angegeben.

Weller, Amt Willingen. Im benachbarten Mariasell brach in dem Anwesen des Bauern Janas Stark Feuer aus, das infolge starken Westwindes rasch um sich griff. Die Feuerwehrrichter, die rasch zur Stelle, konnte aber infolge Wasserarmut das Hauptgebäude nicht mehr retten. Das lebende und auch ein Teil des toten Inventars konnte in Sicherheit gebracht werden. Als Brandursache wird Kausalität vermutet.

* **Brennholzpreise.** Bei der Brennholzpreisfestsetzung des Forstamts Forstheim am 14. Dezember d. J. auf dem Seebaus aus dem Staatswald „Hagensfeld“ wurden folgende Durchschnittspreise für einen Ster erzielt: Eichenholz 2 Kl. 16,80 M., Eichenholz 2 Kl. 10,15 M., Nadelholz 2 Kl. 11,80 M., Nadelholz 2 Kl. 8,73 M. Die Preisfestsetzung war auf Besucht und es war ebenfalls rege Kaufkraft vorhanden.

* **Forstheim.** Im benachbarten Söfen erlitt ein 10-jähriger Korbmacher, der am Kanal der Lempenauischen Pappfabrik mit Weidenschneiden beschäftigt war, einen epileptischen Anfall, fiel in den Kanal und ertrank.

* **Mannheim.** Am Samstag vormittag geriet in der Fabrik Giulini in Mannheim der 47-Jährige verarbeitete Arbeiter Franz Büchler von Mandelheim beim Reinigen eines Apparates mit seiner Arbeitsschürze einer Rührermelle zu nahe. Die Schürze wickelte sich um die rotierende Welle, so daß Büchler herumgeschleudert wurde und lebensgefährliche Verletzungen davontrug. — Am gleichen Tage stürzte infolge Glatteis eine 45-Jährige alte Frau und zog sich einen doppelten Unterschenkelbruch zu. Wegen des gleichen Unfalles erlitt ein 57-Jähriger alter Mann in Feudenheim eine Quetschung des Rückens und der rechten Schulter.

Freiburg i. Br. Gestern morgen kurz vor 7 Uhr ist die Lokomotive des Personenzuges Freiburg-Donaueschingen, der Fahrplanmäßig 7.44 Uhr in Donaueschingen eintrifft, infolge Dammrutsches, der durch das Taumeter hervorgerufen war, zwischen den Stationen Rappel-Gutach-Brücke und Röttenbach entgleist. Die Personenwagen selbst blieben auf den Gleisen stehen. Auch der Materialwagen ist äußerlich gerint. Verletzungen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Der Verkehr wird durch Umleitungen aufrecht erhalten. Die Fahrgäste des Zuges wurden von einem Hilfszug, der aus Willingen herbeigeholt worden war, nach Donaueschingen weiter befördert.

Glückwunschkarten zu Weihnachten und Neujahr dürfen, wenn sie in Form von Postkarten offen verandt und im Fernverkehr gegen die Gebühr von 3 Pf. befördert werden sollen, außer den sogenannten Abänderungen (Abänderung, Name, Firma, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders, Fernsprechnummer, die Telekommunikations- und Telekommunikationsstellen sowie Postfach und Kontonummer und sonstige geschäftliche Merk- und Kennwörter) auch noch die für Teildruckfachen zugelassenen Änderungen und Zuläufe bis zu fünf Worten, die in sachlichem Zusammenhang mit dem Vordruck auf der Karte stehen müssen, wie „wünscht Dein“ oder „zum Jahreswechsel sendet mit Gruß“ u. dgl. enthalten. — Auf Glückwunschkarten, die in offenem Briefumschlag verschickt werden, sind andere als die Abänderungen sowohl im Orts- als auch im Fernverkehr nicht gestattet, wenn die Beförderung für eine Gebühr von 3 Pf. erfolgen soll. Mit Zuläufen der oben erwähnten Art bis zu 5 Worten kosten sie 5 Pf. Gedruckte Wunsch- (Witten-) Karten, auf denen handschriftlich mit höchstens 5 Worten oder üblichem Anfangsbuchstaben Glückwünsche, gute Wünsche, Dankäußerungen, Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln zum Ausdruck gebracht sind, kosten in offenem Umschlag verandt ebenfalls 5 Pf. Unzureichend freigelegte Sendungen werden mit Nachgebühr befristet. Um Weiterungen zu vermeiden kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die angegebenen Bestimmungen zu beachten.

Ein Raubüberfall

Hd. Burbach b. Ettlingen. Der Drechselmaschinenbesitzer Franz Cederz aus Pfaffenrot war am letzten Sonntag nach Burbach gekommen, um Auenstände zu lastieren. Um 11 Uhr nachts sah er im Gasthaus zum „Bircher“ sein Geld in Gegenwart von zwei jungen Leuten aus Pfaffenrot. Diese boten sich ihm an, ihn nach Hause zu begleiten, wenn er ihnen einen Liter Wein able. Cederz lehnte dieses Anerbieten ab und zog allein seinen Weges. Im Walde gegen Marzell wurde er von drei Burtschen angehalten, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und ihn zur Umkehr nach Burbach zwangen, da sie den Auftrag hätten, ihn zu verhaften. Cederz folgte ihnen bis vor das Rathaus. Dort erklärten ihm die Burtschen, er würde einsperriert, falls er sein Geld nicht herausgibt. Nach einigem Bögern gab der Mann sein Geld heraus und die Burtschen machten sich mit demselben aus dem Staube. Die Tat geschah um 1.30 Uhr nachts.

Gemeindepolitik

Badischer Städteverband

Am 12. ds. Mis. hielt der Vorstand des Badischen Städteverbandes in Offenbürg eine Sitzung ab, in der namentlich zu dem Entwurf eines Gesetzes über **Änderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes** Stellung genommen wurde. In grundsätzlicher Beziehung hält der Vorstand an seiner bisherigen Ansicht fest, daß eine Trennung der Gesetzmaterie in zwei Gesetze, und zwar ein **Grundsteuergesetz** und ein **Gewerbesteuergesetz** zu verlangen ist, daß die Gewerbesteuer ganz den Gemeinden überlassen wird, und daß auch der Umfang des Geschäftsbetriebes bei der Besteuerung berücksichtigt werden muß. Diese Anträge sind im Regierungsentwurf nicht berücksichtigt. Der Städteverband wird seinen Standpunkt weiter vertreten. Bei der Einzelberatung des Entwurfs wurden verschiedene Änderungsanträge beschlossen, die der Regierung zu unterbreiten sind. Sie beziehen sich in erster Linie auf die Höhe der Steuergrundbeträge und ihre Relation zu einander, auf die noch immer zu weitgehende Besteuerung der Gemeindegewerbetätigen, auf die Freigrenzen für die Besteue-

rung, die viel zu hoch erscheinen, auf die weiteren nicht gerechtfertigten **Veranschlagungen für das landwirtschaftliche Betriebsvermögen**, auf die Verteilung des Steuerertrages auf verschiedene bei einem umfangreichen Tagesordnung sind folgende Punkte zu erwähnen: Die außerordentlich hohe **Finanzlast der Gemeinden** und die für 1926 voranschaulich sich noch ungenügender entwickelnde Verhältnisse sowohl für den Wohnungsbau als auch für die allgemeine Finanzwirtschaft werden eingehend erörtert. Das Ministerium beabsichtigt einen **Kostentarif** für den gegenseitigen Ertrag der den Fürsorgeverbänden entstehenden Fürsorgekosten aufzustellen. Der Vorstand spricht sich nachdrücklich gegen einen solchen Tarif aus, da es eine Verumständlichung des Verwaltungsverfahrens, und somit eine Erhöhung der Verwaltungsstellen zur Folge hätte, ganz abgesehen davon, daß die Tarifhöhe nach den bisherigen Erfahrungen in anderen Ländern regelmäßig unzulänglich sind, und dabei eine Belastung der öffentlichen Fürsorgeanstalten haben, notwendigerweise eintreten würde. Die von der Regierung in Aussicht genommenen Richtlinien für die **Verwertung des Solzes** und die **Veranlagung der Solzpflichtigen** für die Staatswaldungen, die naturgemäß auch auf die Verwertung des Solzes aus den Gemeindegewerbetätigen rückwirken müssen, sind zu weitgehend und für die Gemeinden nicht tragbar. Die **Stellungnahme des Reichsfinanzministeriums** zum Ministerium gegenüber soll nachdrücklich unterstützt werden. Die von der Regierung beabsichtigte **Neuregelung der Zuständigkeiten und Befugnisse der öffentlichen Untersuchungsstellen der Städte** findet nicht die Zustimmung des Vorstandes und wird **grundsätzlich abgelehnt**. Ein Bedürfnis für die beabsichtigte Neuregelung kann nicht anerkannt werden.

Mißglückte Propagandafahrt tschechischer Sängers in Deutschland

Eine neue nationalitätliche Völkerverteilung des „Karlsruher Tagblatt“

Das „Karlsruher Tagblatt“ macht bekanntlich immer gern in „Nationalismus der dummen Kerle“. Wo ein nationalitätlicher Hochmarsch aufzuführen ist, steht er fähig auch in den Spalten des „Karlsruher Tagblatt“, dem „Blatt der gebildeten Kreise“. So nennt sich nämlich das „Tagblatt“. Einen neuen Beweis als nationalitätliches Völkerverteilung bringt es wieder in der Sonntag-Nummer mit folgender Notiz:

Mißglückte Propagandafahrt tschechischer Sängers in Deutschland

Der tschechische Sängers „Tropograbia“ veranstaltete eine Propagandafahrt durch Deutschland, auf der er nicht nur seine Gesangsleistung zum Besten geben, sondern auch, wie alle tschechische Kulturvereine, nationale Propaganda treiben wollte. Zu diesem Zweck hatte er sich vor allem die tschechischen Städte ausgesucht. Diese Konzerte sind, wie die tschechischen Zeitungen melden, ein großes Fiasko gewesen. In Oberbau mußte das Konzert ausfallen, weil kein deutscher Sängersbesitzer angeht, der tschechischen Unterdrückung des Sudetenböhmen sein Saal zur Verfügung stellte. In Chemnitz erging es dem Sängerschor noch schlechter. Der größte Saal in Chemnitz, der für das Konzert gemietet war, wies eine gähnende Kluft auf. Unter den wenigen Besuchern befanden sich sämtliche Beamten des Chemnitzer tschechischen Konsulates, bei deren Erscheinen eine Stimmung des Mißmuttes laut wurde. Die gereizte Stimmung nahm schließlich solchen Umfang an, daß der Dirigent des tschechischen Chores sich veranlaßt sah, die Erregung durch eine Ansprache zu dämpfen und an die Spitze des Konzertes ein deutsches Stück zu stellen. Als dann der Sängerschor weiterhin tschechisch sang, verließ der größte Teil der Anwesenden zum Ausdruck des Protestes den Saal, so daß am Schluß des Konzertes die Zahl der Hörer nicht viel größer war als die Zahl des 40 Mann stark besetzten Chores. Dieses Auftreten des tschechischen Chores war ein Mißerfolg und ein deutlicher Beweis des Unwillens über die tschechische Vergewaltigung sudetenböhmischer Bevölkerung.

Für uns in Karlsruhe hat obige Notiz besonderes Interesse, weil die Prager „Tropograbia“ auch am Buchdrucker-Sängersfest teilgenommen hat und ihr Auftreten allgemein — ja sogar vor „Tagblatt“ — gelobt wurde. Jetzt aber hebt dasselbe Blatt gegen dieselben Sängers. Die Behauptung steht nämlich im ganzen nationalitätlichen Blätterwald und da darf doch das hiesige „Tagblatt“ auch nicht fehlen. Es ist deshalb interessant zu erfahren, was wahres an der Sache ist. Unser Parteiblatt in Chemnitz, allwo die Tschechen dem „Tagblatt“ zufolge das große Fiasko erlebt haben sollen, schreibt darüber:

„Der Prager Sängerschor „Tropograbia“, ein Arbeiterangehöriger, der sich aus organisierten Buchdrucker zusammensetzt, ist von Chemnitzer Arbeiterjüngern, die die hohe Gesangskultur des Brudervereins im Vorjahre in der Tschechoslowakei zu bewundern Gelegenheit hatten, zu einem Gastkonzert nach Chemnitz geladen worden. Denn er ist allen Chorgesangsvereinen Vorbild. Der Chor hat dankenswerter Weise zugestimmt und ist gekommen. Wir können nebenbei vertragen, in dem Inflationsjahr 1923, als die tschechische Wärlute es ihm gestattet, hat der Verein a. B. in Berlin und Leipzig zusammen eine wohlthätigen Veranstaltung geungen und auch alle Spenden selbst getragen.“

Ein Artikel der „Chemnitzer Allgemeinen Zeitung“ habe „festgestellt“, daß die „Tropograbia“ ein „rein tschechischer

Propagandachor“ sei. Was einer in der bürgerlichen Presse liest, nennt er: festgestellt. Aus dem Programm ist jedenfalls nichts von tschechischer Propaganda zu ersehen. Allen die Tatsache, daß die Tschechen in ihrer Mutter-sprache singen? Wie war es mit den Don-Kosaken, den Sibirischen Kirchenjüngern, wie ist es mit Amato, wenn er in Deutschland singt, wie mit Pirandello Schauspielertruppe, mit Tatroff?

Unter den Besuchern „auch sämtliche Beamte des Chemnitzer Konsulates“. Man denke! sämtliche Beamte des Konsulates! (Das tschechische Konsulat in Chemnitz zählt 7 Beamte, dazu kommt noch der Konsul selbst: macht 8 — in Worten: acht! und die sind alle dagewesen, gar noch mit ihren Frauen.) Nun wundert sich freilich keiner mehr. „Bei deren Erscheinen stimmten des Mißmutts im Saale.“ Im Ernst: nicht einen Laut hat man gehört. Aber es sei so schlimm gewesen, daß eine „berühmte Ansprache“ nötig war. — Nämlich: der Leiter des Gaus Chemnitz und Erzieher des Arbeiterjüngerbundes, Schugardt, getrieben von Kunstbegeisterung und Bruderjinn, sprach nach Schluß des ersten Teiles herzliche Worte der Begrüßung und der Sprecher des Chores antwortete in deutscher Sprache; auch der Gausvorsitzende der Buchdrucker hier, gab den tschechischen Kollegen Grüße in die Heimat mit, dankte ihnen dafür, daß sie zu uns gekommen sind und sprach seine Freude über die schönen Leistungen aus, die beide Bruderorganisationen friedlich verbünden.

Das deutsche Chorlied „Der Tauwind“ von Gammel steht an der Spitze des in Prag (Buchdrucker Grafia, wie man vom Programm ableiten kann) hergestellten Konzertes. Demzufolge wurde es auch als erstes gesungen — was man doch eher als eine Huldigung an das Deutschtum auffassen kann. Was aber schreibt der verlogene Burtsche in der Rechtspreße? „Am die Erregung abzumildern, erfolgte eine Umstellung des Programms dertat, daß an die Spitze ein Chor in deutscher Sprache gestellt wurde.“

Und dann habe, als nachher tschechisch gesungen wurde, der große Teil der Anwesenden zum Ausdruck des Protestes den Saal verlassen! — ? — Das Abendkonzert wies etwa 1100 Besucher auf (demgegenüber war das Vormittagskonzert sehr schwach besucht), die aber hielten aus wie zuletzt, sie konnten sich nach jedem Lied in Beifallsbezeugungen nicht genauen tun. Sie haben am Ende den Dirigenten wohl noch fünfzigmal herausgerufen.

Die Begegnung mit den tschechischen Arbeiterjüngern war, so schreibt die Chemnitzer „Volkstimme“ zum Schluß, ein künftliches Ereignis für Chemnitz und es war ein geradezu fühlbares herzliches Verhältnis zwischen Podium und Zuschauerraum. Die für jeden anständigen Menschen kaum glaubliche Verlogenheit des deutschnationalen Berichterstatters kann man sich nicht anders erklären, als aus krankhaft nationalitätlichem Haß, der keine Strauß kennt, und der Sucht, um Geld zu verdienen, seine Schreiber bei vielen „nationalen“ Zeitungen an den Mann zu bringen. Je schamloser er liest, desto besser geht sein Gewerbe, das weis er und er hat nicht faßlich inselariert. Das Ganze erkennen wir als Teilgebiet „deutsch-nationalitätlicher“ Politik. Und dann wundern sich dieselben Leute, daß das Deutschtum im Auslande so wenig Sympathie genießt — was ihnen wir? — Veranlassung zu neuer Debatte gibt. Das alles ist ihnen ein Geschäft. Sie verdienen dabei. Prüf Teufel!

So der Sachverhalt. Man sieht hieraus, von was für nationalitätlichen Schmierfinken sich das „Karlsruher Tagblatt“ bedienen läßt und nach nationalitätlichem Völkerverteilung „Blatt der gebildeten Kreise“ in Wirklichkeit ist.

Was sagen aber die Karlsruher Buchdrucker, vor allem die „Tropograbia“-Sängers zu der heberischen Leistung des „Karlsruher Tagblatt“? Sind sie gewillt, dieselbe stillschweigend hinzunehmen? Von sich aus wird das „Karlsruher Tagblatt“ wohl kaum den Sachverhalt richtig stellen, wie es letztendlich die Beleidigung der Arbeiterjüngers anständig der Vorgänge im Stadtgarten am Vorabend des Heimattages ebenfalls nicht zurückgenommen hat. Es handelt sich in beiden Fällen auch „nur“ um Arbeiterjüngers.

Briefkasten der Redaktion

S. A. Sparsparausgaben werden mit 12 1/2 Prozent aufgewertet. Die Sparsparausgaben sind nach näheres bekannt, Sie brauchen also vorerst noch nichts zu unternehmen.

S. S. Sparsparausgaben, die bereits abgeschlossen, werden bei der Aufwertung nur berücksichtigt, wenn der Gläubiger bei der Abhebung eine Redte vorbehalten hat. Es ist dies aber wohl kaum möglich.

S. 100. Die angeführten Gegenstände sind pfändbar.

M. S. W. In Ihrem Falle kommt eine Aufwertung nicht in Betracht, da die Rückzahlung vor dem 15. Juni 1922 erfolgte.

W. S. A. Auch Sie haben kein Anrecht auf Aufwertung, aus den in obiger Antwort enthaltenen Gründen.

S. S. Über keine Einkommensteuer bezahlen muß, ist auch von der Kirchensteuer befreit. Wenn Ihr Substanzbesitzer behauptet, daß er mehr an Steuern zahlen müßte wie er an Mietz einnehme, so lassen Sie ihn doch schweigen, denn er blamiert sich ja selbst. Die auf seine Wohnung entfallende Steuer rechnet er wahrheitsgemäß nicht.

Wiedolsheim. Sparsparausgaben werden mit 12 1/2 Prozent aufgewertet. Beim Besitzanspruch brauchen Sie es nicht anzusehen.

Neu eingetroffen

ca. 400 Wollwesten für Damen und Herren

14.50	10.50	8.50	5 ⁹⁰
-------	-------	------	-----------------

ca. 500 Kinderwesten reinwollen Zephir

Größe 60	50	45	Größe 40
6.50	5.50	4.50	3 ⁵⁰

BURCHARD

MUSIK

Instrumente sind Geschenke von bleibendem Wert

Größe Auswahl niedere Preise

Teilzahlung im größten Spezialgeschäft

ODEON

HAUS John Schulte

Karlsruhe Kaiserstr. 175

Chaiselounges neu, gutgearb. b. 35.40 an 80 Hler. Schützenstr. 25.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 23. Dezember

Geschichtsalender

23. Dez.: 1688 Jakob II. (Stuart) aus England vertrieben — 1918 Rechtsverbindlichkeit der Tarifverträge verordnet. — 1921 Der Sozialpolitiker Prof. Ernst Franke in Freiburg i. Br.

Die Eberstraße im Karlsruher Adreßbuch

Vor einigen Wochen kam das „Adreßbuch für die Landeshauptstadt Karlsruhe“ für das Jahr 1926 heraus. Das Adreßbuch, das seit Jahrzehnten von G. Braun, vormals G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, herausgegeben wird, enthält bekanntlich neben dem Namensverzeichnis der Einwohner der Stadt Karlsruhe auch ein Verzeichnis der Straßen der Stadt. Bei diesen Straßen nun ist bei der Besichtigung, die auf berühmte und bekannte Männer Bezug hat, auch näher anzugeben, wann diese Männer gelebt haben, welche Rolle sie im Leben des Staates oder der Stadt gespielt haben. Nach dem Tode eines 1. Reichspräsidenten Friedrich Ebert, hat der Stadtrat bekanntlich beschloffen, eine Straße der Stadt nach dem Namen des Reichspräsidenten Ebert „Friedrich Ebert-Strasse“ zu benennen. Die Straße hat eine gewisse Bekanntheit dadurch erlangt, daß schon wiederholt von bühnigem völkischem Gesindel der Straßenschild gestohlen und der Straßenschild herausgerissen worden ist. Diese Straße mußte nun selbstverständlich auch in das Adreßbuch für 1926 aufgenommen werden. Aber wie! Auf Seite IV, 53 finden wir fast und nächsten den Namen „Ebert-Strasse“. Weiter nichts! Mit keiner Silbe ist vermerkt, daß es sich hier um den 1. Reichspräsidenten der deutschen Republik handelt, daß er von 1919 bis 1925 Präsident der deutschen Republik war. Und dazu ist die Straßenschilderung im Adreßbuch noch falsch, denn die Straße heißt nicht „Ebert-Strasse“, sondern Friedrich Ebert-Strasse. Wir möchten zunächst diese verhängnisvollen Unterlassungsfehler des Braunschen Verlags nur als auffallend und merkwürdig bezeichnen; wünschen aber doch Aufklärung darüber, warum man gerade bei der nach dem Reichspräsidenten Friedrich Ebert benannte Straße verfahren hat, anzufügen, was bei keiner einzigen anderen Straße zu bemerken unterlassen wurde. Also, hochverehrter Verlag: U. W. a.!

Die Auslegung des § 16 des Aufwertungs-gesetzes

Ist die Anmeldung des Aufwertungsanspruchs gemäß § 16 des Aufwertungs-gesetzes auch im Falle einer Vereinbarung der Beteiligten über die Aufwertung erforderlich?

Nach dem Wortlaut des § 16 Abs. 1 des Aufwertungs-gesetzes findet die Aufwertung auf Grund des Vorbestands der Rechte oder kraft Rückwirkung nur statt, wenn der Gläubiger den Anspruch auf Aufwertung bis zum 1. Januar 1924 bei der Aufwertungsstelle anmeldet. Ob das Erfordernis der Anmeldung auch für den Fall gilt, daß die Beteiligten in einer Vereinbarung gemäß § 67 Abs. 3 des Aufwertungs-gesetzes sich über die Aufwertung einigen, ist bestritten. Die Wälschkeit besteht, daß, obwohl gewichtige Gründe für die Verneinung der Frage sprechen, die Gerichte bei Unterlassung der rechtzeitigen Anmeldung den Aufwertungsanspruch für vermindert ansehen.

Bei dieser zweifelhaften Rechtslage hat das Justizministerium sich veranlaßt gesehen, die Aufwertungsstellen darauf hinzuweisen, daß es für die Aufwertungsstellen ein Gebot der Vorsicht ist, fürjorlich auch im Falle einer gütlichen Einigung den Aufwertungsanspruch rechtzeitig bis zum 1. Januar 1924 bei der Aufwertungsstelle anzumelden. Ganz besonders ist hierzu Anlaß, wenn im Rang nachstehende Rechte im Grundbuch eingetragen sind. Eine Verlängerung der Anmeldefrist wie überhaupt aller Fristen des Aufwertungs-gesetzes ist nach Mitteilung des Reichsjustizministers ausgeschlossen.

Zur Anmeldung gemäß § 16 des Aufwertungs-gesetzes ist Angabe des Eigentümers, des persönlichen Schuldners oder der Forderungshöhe nicht erforderlich. Es genügt, daß aus der Anmeldung hervorgeht, um welche Hypothek es sich handelt, und daß ihre Aufwertung gewünscht wird. In diesem Sinne hat sich auch das Kammergericht in einem Urtheile vom 9. Dezember 1923 ausdrücklich ausgesprochen.

Weihnachtsbescherung armer Kinder

Fröhliche Weihnachtsstimmung herrschte gestern mittag im großen Saal der Festhalle, alwo die Weihnachtsbescherung armer Kinder seitens des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz mit Unterstützung der hiesigen Zeitungsverlage stattfand. Schon beim Eintritt in den Saal erfaßte einen Weihnachtsstimmung, denn vorn beim Podium lagerten Berge von Gaben und sonstige Geschenke und dahinter Rand das Symbol des deutschen Weihnachtsfestes, der Tannenbaum. Ein Haer von circa 1100 Kindern wartete sehnsüchtig auf das große Ereignis, arme, aber lauter geliebte Mädels und Knaben waren es, denen eine Weihnachtsbescherung bereitet wurde.

Gleich nach 4 Uhr ertönten Orchestertöne, Weihnachtslieder in verschiedenen Variationen, von Herrn Kutterer prächtig gespielt. Von der hinteren oberen Galerie ließ darauf die Kapelle der Vereinigung badischer Polizeimüller unter Hei-leis Stadtkapelle ihre Weisen ertönen, so daß feierlichste Stimmung im Saal herrschte. In einer kurzen Ansprache begrüßte der Vorsitzende des Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz, Herr Landgerichtspräsident a. D. Dr. Doelter, die Feste, dankte allen, die zum Gelingen der Sache beigetragen haben, allen Gebern und nicht zuletzt der Presse und den Damen des Frauenvereins, welche letztere die gesamten Vorbereitungen bewerkstelligten. Zum Schluß richtete er noch herzliche Worte an die Kinder mit der Mahnung, sich dankbar zu zeigen für die Gaben.

Nun ertönte der Tannenbaum im Lichterglanz und eine Märchenkönigin (Fräulein Martha Müller) in Begleitung von Enkeln nahmen vor dem Baum Platz. Die Märchen-königin trug Weihnachtsgeschichte und Märchen vor, die mit besonderer Aufmerksamkeit angehört und mit großem Be-fall verhandelt wurden. Die Volkstänze legte wieder ein, die Kinder folgten den Takt lebhaft mit und erzählten durch lebhaften Beifall eine Zeitlang. Fräulein Martha Müller trug sodann einzelne Stücke aus der Weihnachtsgeschichte vor und nach jedem Abschnitt wurde das Erzählte in Bildern darge-stellt, wobei Mitglieder des Landes-theaters und des Turn-vereins 1846 mitwirkten. Orchestermusik und ein Kinderchor unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Huber ertönten den Endchord. Man mag zu der biblischen Weihnachtsgeschichte stehen wie man will, die Bilder waren prächtig ausgeführt und fanden allseits Anerkennung und Lob.

Auf einmal kommt Bewegung in die bisher so stillen Kinderreihen, nämlich Knecht Ruprecht (Herr Schnei-

der) mit dem „Christkind“ (Fräulein Bramer) erscheinen. Auf einem Maulfisch sah es und Knecht Ruprecht führte es durch den Saal. Pfeifel und Rüsse kamen zur Verteilung, die Kinder hatten natürlich kein Süßes mehr, denn alle wollten sich die beiden so schön gezeichneten mit dem Maulfisch sehen. Knecht Ruprecht und das „Christkind“ waren natürlich nun die Hauptpersonen und als sie die Frage stellten, ob die Kinder auch alle brav waren, so ertönte wie aus einem Guss die Antwort „Ja“. Die darauffolgende Gabeverteilung, die mit dem Gesang von „Stille Nacht, heilige Nacht“ eingeleitet wurde, ging tadellos ab und lief bei den Kindern hellen Freude aus. Die Feier, der auch u. a. die Bürger-meister Schneider, Sauer, Stadtschulrat Heidinger beizwohnten, nahm einen recht stimmungsvollen Verlauf.

Gewerkschaftskartei Karlsruhe

Der Freien Turnerschaft Karlsruhe ist es gelungen, am 27. Dez. eine Belgische National-Fußball-Mannschaft zu einem Wettspiel zu verpflichten. Neben der Partei und den Gewerkschaften haben es auch die Arbeiterpartei verstanden, die internationalen Beziehungen der Länder fester zu knüpfen. Der Empfang an der Belgischen Arbeiter-Sportler muß ein würdiger werden.

Aus diesen Gründen bitten wir die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, an dem Empfang der belgischen Mannschaft teilzunehmen. Diefelbe trifft Sonntag, den 27. Dez., normittags 9.38 Uhr in Karlsruhe am Hauptbahnhof ein. In geschlossenem Zuge, voran die Musikkapelle des Reichsbanners, werden die Belgier nach der „Gambirtushalle“ begleitet. Nachmittags halb 3 Uhr findet auf dem Sportplatz der freien Turnerschaft Eintrichweier Allee das Wettspiel statt. Auch hier bitten wir um recht zahlreiche Beteiligung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter.

Bestimmungen über den Handel mit Vieh und Fleisch

Sind von Reichs- und Landesregierung kürzlich erlassen worden. U. a. ist vorgeschrieben: Wer frische Fleisch, Geflügel, Fleisch, oder Wurstwaren im Kleinhandel feilbietet, muß ein Verzeichnis in seinem Verkaufsaum anbringen, aus dem der Preis für jede seiner sämtlichen feilbieten Sorten ersichtlich ist. Das Preisverzeichnis muß sowohl von der Straße aus wie im Laden deutlich lesbar sein; in den meisten Fällen wird also der Verkäufer 2 Verzeichnisse anzubringen haben. Die Preise müssen sich immer auf ein Pfund beziehen. Es darf für jede Sorte immer nur ein Preis eingetragt werden; also Preisermäßigungen „von . . . bis . . .“ sind untersagt. Auch wenn einzelne Fleisch- oder Wurststücke mit Preisen ausgesetzt sind, ist das vorgeschriebene Preisverzeichnis doch anzubringen. Wer die in den Verzeichnissen enthaltenen Preise überschreitet, macht sich strafbar. Alle diese Vorschriften über den Preisausgang gelten sowohl für den Verkauf in den Läden wie auf dem Wochenmarkt. Nachdem über das hiesige Preisverzeichnis die Metzgerinnung gehört worden ist, sind die Bestimmungen jetzt auch in Karlsruhe in Kraft getreten.

(1) Fleischpreisabschluss — Fleischpreisausschlag. Nach Mitteilung der Metzgerinnung wird mit Wirkung vom Mittwoch, den 23. Dez., das Rindfleisch im Preis in allen Sorten um 4 Pfg. ermäßigt. Es folgt somit 1 Pfd. Rindfleisch 1. Güte (d. i. bestes Rindfleisch mit Knochen) 1.16 M., die anderen Sorten entsprechend weniger (siehe Preisausgang in den Verkaufsaumen). Dagegen hat das Schweinefleisch im Preise aufgeschlagen (um 4 Pfg. je Pfd.). Es folgt somit 1 Pfd. Schweinefleisch zum Braten (mit Knochen) 1.40 M., Schweinebauch (wie gewohnt) 1.34 M. (siehe Preisausgang).

(2) Weihnachtskonzerte in der Festhalle. An den beiden Weihnachtsfesttagen findet nachmittags 3 1/2 Uhr in der Festhalle große Konzerte des Musikvereins 2 a r m o n i e statt. Die Weihnachtskonzerte in der Festhalle waren von jeder Versuchung auf die sich Jung und Alt freuten. Auch in diesem Jahre wurde die Konzerte wieder ihre Anziehungskraft ausüben. Neben volkstümlichen Musikstücken kommt außerdem an beiden Tagen das beliebte Tonemadde: „Fröhliche Weihnachten“ von Kadel zur Liebesgabe. Die Musikstücke sind im Programm erläutert. Bei den niedrigen Eintrittspreisen dürfte es weitesten Kreisen möglich gemacht sein, diese Konzerte zu besuchen und somit eine schöne und billige Weihnachtsfreude zu genießen. Vorverkauf von Karten bei Stadtkarten-taffier Brunner, nördlicher Eingang. Siehe auch die Plakate und Anzeigen.

(3) Die Konzerte im „Friedrichshof“, ausgeführt von der Kapelle des Besorchesters Karlsruhe, unter der vorzüglichen Leitung des hier in Karlsruhe bekannten und beliebten Obermusikleiters a. D. Herrn Lieje, ertönen sich ganz besonderer Beliebtheit. Die Programme sind so zusammengestellt, daß den verehrlichen Konzertbesuchern in jeder Weise ein Kunstgenuss gesichert ist. Die Vortragsfolge am letzten Sonntag wird mit erstaunlicher Präzision und zu Herzen gehendem Vortrag ausgeführt. Die Vortragsfolge der gesamten Kapelle, sowie die des Violinen-Blas-Orchesters, wurden mit stürmlichem Beifall aufgenommen, jedoch sich die Kapelle zu stolzen Tugenden Preis bereit halten mußte. Diese beliebt gewordenen Konzerte ertönen sich eines guten Besuches und finden Sonntag und Feiertag statt. Der Besuch zu den Konzerten genannter Kapelle kann nur auf das Beste empfohlen werden.

(4) Weihnachtsfreude. Eine recht große Freude wurde einer Anzahl Kinder zuteil. Das Defilefestenfest 5 e g e am Mendelssohnplatz hat am letzten Sonntag eine Weihnachtsbescherung für arme Kinder veranstaltet. Es waren ungefähr 40 Kinder aus der Altstadt, die mit Aets, Schokolade, Obst und Wurst bedacht wurden, was großen Jubel bei den Kleinen auslöste. Möge dies gute Beispiel in unserer traurigen Zeit bei vielen Nachahmung finden.

Musikalisch-literarische Weihnachtsfeier in der evangel. Stadtkirche. Eine musikalisch-literarische Weihnachtsfeier wird der Verein für evangel. Kirchenmusik — der Kirchenchor der Stadtkirche — am 1. Weihnachtstferstag, Freitag, den 25. Dezember, nachmittags 4 Uhr in der evangelischen Stadtkirche bei freiem Eintritt für jedermann veranstalten. Der Chorleiter Hans Albrecht Mann hat zu der Feier ein Programm zusammengestellt, das in seinen Darbietungen erlesene Werke für die Weihnachtszeit bringen und die Hörer eine Stunde geistig und leiblich erheben wird. Frau Annemarie Schneider, die durch ihre reife Gesangskunst die Hörer entzückt hatte, und die Organistin Fräulein Emma Schuch haben ihre Mitwirkung gütlich zugesagt. Das Programm ist ganz dem Weihnachtsfest zugeschnitten und enthält Werke von Reger und Händel. Die Orgelvortrage des bewährten Organmeisters der Stadtkirche, Herrn Hans Vogel werden das an musikalischen Werken reichhaltige Programm vervollständigen.

Bad. Kunstverein, Waldstr. 3, Ausstellung vom 16. Dez. bis 15. Jan. 1924: Kollektionen von H. Böhler, E. Dirnroth, K. F. Greber, K. Dertel-Karlsruhe; Delagemaße. Bildner-Freiburg, Erich Rein-Gutach; Delagemaße. Bildner von: Emil Sator-Karlsruhe und M. Haberfeiler-Södingen. Sinter-glasmalereien von G. Stemm-Hegeborn. Die Ausstellung ist geöffnet: Werktag 10 bis 1 und 2 bis 4; Sonntag 11 bis 1 und 2 bis 4. 1 Weihnachtstferstag geschlossen. Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg. Die Ausstellungsräume sind gebietet.

(Arbeitsjubäum. Am 24. Dez. sind es 25 Jahre, daß unser langjähriger Parteigenosse und Mitbegründer der Filiale Karlsruhe des Gemeindef- und Staatsarbeiterverbandes, Ernst Schulz, beim hies. Tiefbauamt in Arbeit trat. Genosse Schulz ist noch einer von denen, die im Turmbauwerk der Zeit treu zur Führe der Organisation gestanden. Dem Jubilar unsere herzlichste Gratulation.

Weihnachtsfeier im Karlsruher Lehrgangsverein. Man schreibt uns: Der Nikolaus hatte die Großen und Kleinen vom Lehrgangsverein auf den 19. Dezember zur Weihnachtsfeier in das Gemeindehaus in der Büchlerstraße geladen. Und sie sind alle gekommen. Die Erwartung gab all den Herzen schnelleren Schlag. Der Nikolaus hatte so viel versprochen, und alles war eingetroffen. Schneewittchen mit den sieben Zwergen war gekommen. Die kleinen Spieler lösten ihre Aufgaben hervorragend, mit Leib und Seele waren sie dabei. Und als im nächsten Stück gar ein Bild vor der Himmelstür sich bartet, da waren die Kleinen gleich ganz im Himmel, wenigstens wollten alle mal gleich den Teufelsstaben durchs Schließelloch aucken. Gespielt haben alle recht brav und als Knecht Ruprecht kam, da war bei allen das Böse nur im Spiel vorgekommen. Jedes fand etwas im Sade, soaar dem erschienenen Dr. Knoll und Gemahlin hat er etwas mitgebracht. Ein großer Gabentisch zum Auslösen bot allen Kindern willkommen, und die sind bekanntlich nicht geringe, etwas, das die Weihnachtsfreude voraussetzt. Die Weihnachtslieder und musikalische Darbietungen der Brüder Fischer umarmten die allseitig verlaufene Feier. Um den in schönstem Stils-erlange erstrahenden Christbaum hat man sich am Schluß förmlich gekräftigt, moße doch jedes ein Andenken an diesen schön ausgefallenen Abend mitnehmen, um den sich Vereinsmitglied E. Bernhardt große Verdienste erworben hatte. Die strahlenden Kinderaugen sind der schönste Dank für Mühe und Arbeit.

Naturfreunde, Gas Baden. Die Ortsgruppen werden gebeten, das neue Nachrichtenblatt noch vor den Feiertagen bei Buchhändler Rother, Wilhelmstr. 30, Karlsruhe, abzuholen.

Spende. Vom Rathaus wird nun geschrieben: Die Brauerei Schrenk-Bräu hat dem Oberbürgermeister in dankenswerter Weise im Betrag von 1000 M zur Verteilung an verschiedene näher bezeichnete Anstalten und Vereine überreicht. Die Brauerei Fr. Höpfer hat dem Oberbürgermeister, die Summe von 600 Mark zur Verteilung an verschiedene ihm näher bezeichnete Vereine und Wohltätigkeitsanstalten überreicht.

(1) Die Badischen Lichtspiele haben es sich auch dieses Jahr, trotz der überaus unangünstigen Zeiten, aber auch gerade deshalb nicht nehmen lassen, Tausenden von armen Kindern unserer Stadt eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Sie haben dem Badischen Frauen- und zur Kriegermassenbescherung Freikarten zur Verfügung gestellt, die zum Besuch der Märchenfilmvorführungen: „Der kleine Mutz“ vom 27.—30. Dezember berechtigen. Auf jeder Einloskarte ist Zeit und Tag der Vorführung angegeben. Wer einmal einer solchen Vorführung in den letzten Jahren beigewohnt hat und den Jubel der Kinder miterleben durfte, der weiß, daß den Kindern tatsächlich eine Freude bereitet wird, die sie die Not des Alltags wenigstens für kurze Zeit vergessen läßt. Er wird aber auch die Ueberzeugung gewinnen, daß in den Badischen Lichtspielen ein Unternehmen geschaffen wurde, dessen Fortbestand und weiterer Ausbau im öffentlichen Interesse an erster Stelle steht, das man durch recht regen Besuch unterstützen muß.

(2) Erleichterung des Kartenvorverkaufs für das Landestheater. Eintrittskarten für die Vorstellungen des Badischen Landestheaters sind seit neuerer Zeit nicht nur in den verschiedenen Teilen der Stadt bestehenden Vorverkaufsstellen und der Hauptverkaufsstelle bei der Theaterhauptkasse, sondern auch bei den Wirtshäusern der hiesigen Hotels und größeren Gasthäuser und in der Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Bahnhofstr. 6, zu haben.

Ermäßigte Sonderkarte für das Landestheater. Die neu herausgegebene ermäßigte Sonderkarte zu 5 Mark hat viel Anklang gefunden. Sie berechtigt zu 2—4 Vorstellungen im 2., oder 3., oder 4. Rang zu allen Vorstellungen im Abonnement, Werktag und Sonntag. Sie ist übertragbar und 2 Monate von der ersten Vorstellung an gültig und zwar entweder zu 1 Platz im 2. und 1 Platz im 4. Rang oder zu 2 Plätzen im 3. Rang oder zu 2 Plätzen im 4. Rang oder zu 4 Plätzen im 3. Rang oder zu 4 Plätzen im 4. Rang. Zuschlag für Vorverkaufsgeld, Programmheft usw. wird nicht erhoben. Wir verweisen hierwegen auf die Geschäftsanzeige unter dem Theatersettel.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Spielmannszug. Heute abend 8 Uhr Probe des Spielmannszuges in der Turnhalle. Vollständiges Erscheinen notwendig.

Veranstaltungen des heutigen Tages
Bad. Kunstverein Karlsruhe, Waldstr. 3: Ausstellung vom 10 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Kalats-Lichtspiele: „Die Moral der Gasse“. Residenz-Lichtspiele: „Die Frau für 24 Stunden“ und „Simma als Geldschrankführer“. Casino: Methe Bauerntheater „Der Tugendpreis“. 8 Uhr Kaffee Pauer: Or. Sondernotenzert 8 1/2 Uhr.

Stadtbuchauszüge der Stadt Karlsruhe
Todesfälle. 20. Dez.: Karoline Klein, 69 Jahre alt Witwe von Leonhard Klein, Zugemeister. — 21. Dez.: Anna Boenele, 69 Jahre alt, Witwe von Adolf Boenele, Büttelweber.

Unsere Weihnachts-Ausgabe erscheint morgen Donnerstag, 24. Dez., vormittags 10 Uhr.
Wir ersuchen
Anzeigen
welche in dieser Ausgabe Aufnahme finden sollen, spätestens bis heute abend 1/2 6 Uhr an unsere Geschäftsstelle gelangen zu lassen. In der Zirkel des morgigen Tages werden nur noch kleinere Anzeigen bis
längstens 1/2 8 Uhr angenommen
„Verlag des Volksfreund“

Karlsruher Polizeibericht vom 23. Dezember

Unfall mit Todesfolge. Ein verheirateter 43 Jahre alter Lokomotivführer verunglückte am 10. Dezember am hiesigen Rangierbahnhof dadurch, daß er auf eine in Bewegung befindliche, ins Maschinenhaus einfahrende Lokomotive stieß. Er wurde zwischen den Eingangspforten und Lokomotive geklemmt und erlitt eine Rippen- und Leberquetschura, an deren Folgen er gestern im Städt. Krankenhaus verstorben ist.

Unfälle: In einer hiesigen Druckerei wurden einem 70 Jahre alten Expediteur 2 Finger der rechten Hand durch die Papierschneidemaschine abgeschnitten. Der Unfall entstand dadurch, daß die Maschine in Bewegung gesetzt wurde, als der Verletzte noch seine Hand in der Maschine hatte. Mitteilend Krankenautos wurde der Verletzte in das Städt. Krankenhaus verbracht. — Beim Bodspringen während des Turnunterrichts kam gestern nachmittags in einer hiesigen Turnhalle ein 10 Jahre alter Schüler zu Fall und zog sich einen Lendenwirbelbruch zu. Der Verletzte wurde in das Städt. Krankenhaus aufgenommen. — Gestern nachm. wurde ein 50 Jahre alter Malermeister von hier in der Erbprinzenstr. von einem Lieferwagen angefahren und zu Boden geworfen. Das Auto fuhr ihm hierbei über den linken Fuß und er mußte auf Anordnung eines herbeigerufenen Arztes in das Städt. Krankenhaus verbracht werden. — Gestern nachmittags fuhr ein 1,50 Meter hohes Kaddeleinfaß, welches auf dem Hintergebäude eines Hauses der Kaiserstraße, hier, aufgebaut war, ein. Verletzt wurde niemand. Außerdem wurden in verfloßener Nacht durch den Sturm wieder eine Anzahl Gartengeländer und Umsäunungen umgerissen.

E. Dampigne Paris, der am 2. Weihnachtsfesttag gegen den F. C. Rhön hier spielt, ist nach den französischen Sportberichten des letzten Sonntags auch in diesem Jahre bereits wieder an den Kämpfen um die Meisterschaft von Paris beteiligt. Er konnte am Sonntag gegen die Elite des französischen Fußballsports, den bekannten Fußballklub „Red Star“ ein „Unentschieden“ (3:3) erzwingen. Die hohe Klasse

des F. C. Dampigne wird übrigens auch noch durch den vor einigen Wochen gegen Belgien errungenen Sieg von 5:4 erwiesen. Der Spielplatz im Stadion befindet sich in ganz vorzüglicher Verfassung, so daß beide Mannschaften an der Entfaltung ihres Könnens nicht gehindert sind. Näheres über das Weitspiel siehe heutiges Interat.)

Die Ziehung der Arbeiter-Wohlfahrtslotterie erst am 27. Februar

Die wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft läßt den Losverkauf unserer Lotterie nicht so flott vor sich gehen, als wir den erst geleiteten Ziehungstermin innehalten können. Es hat sich gezeigt, daß eine Spielzeit von sechs Wochen unter diesen Umständen zu kurz ist. Das Ministerium des Innern hat den neuen Ziehungstag auf den 27. Februar 1926 festgesetzt. Landesauswahls der Arbeiterwohlfahrt Baden.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Donnerstag, 24. Dez.: Etwas kühler, zeitweise Niederschläge (im Gebirge Schnee), starke westliche Winde.

Berliner Devisennotierungen (Wittelskurs).

Table with 4 columns: City, 21. Dezember, 22. Dezember, and a sub-column for Gold/Brief. Cities include Amsterdam, Italien, London, New York, Paris, Prag, Schweiz, Spanien, Estados, Wien.

Letzte Nachrichten Englisch-deutsche Heiraten

Köln, 22. Dez. In den sieben Jahren der Besatzung Kölns durch die Engländer sind etwa 1400 Ehen britischer Soldaten mit deutschen Mädchen geschlossen worden. Von diesen Soldaten sind infolge der Besatzungsverringerung eine Anzahl aus dem britischen Dienst ausgeschieden, die jetzt als Zivilisten in Köln sind. Die meisten von ihnen sind ohne Beschäftigung und ohne Verdienst. Sie leben ausschließlich von der englischen Wohltätigkeit, diese Unterstützung wird jedoch in dem Augenblick aufhören, wo die Besatzung Köln verlassen hat.

Sozialistischer Wahltag

Athen, 22. Dez. Bei den am Montag festgesetzten Gemeinderatswahlen wurde der sozialdemokratische Kandidat Patrillo mit 8222 Stimmen zum Bürgermeister von Saloniki gewählt. Der Kandidat der Regierung hat nur 4909 Stimmen erhalten und die anti-sozialistische Partei nur 915 Stimmen.

Bereinsanzeigen

Karlsruhe. Naturfreunde, Gau Baden. Die Ortsgruppen werden gebeten, das neue Nachrichtenblatt noch vor den Feiertagen bei Buchbinder Kothler, Wilhelmstr. 30, Karlsruhe, abzuholen. Naturfreunde. Heute abend 8 1/2 Uhr im „Friedrichshof“.

Wasserstand des Rheins

Schifferinsel 175, gest. 33; Rehl 264, gest. 31; Maxau 440, gest. 63; Mannheim 342, gest. 117 Zentimeter.

MILOPHON der billigste und beste Sprech-Apparat Platten - Reparaturen Gerber & Schawinsky 221 Kaiserstraße 221 5890

Am Samstag, den 26. Dezember 1925 findet unsere Weibnachtsfeier im Vereinslokal, 3. Pflüster, Dammstr. 11 statt. Hierzu sind unsere Mitglieder, Freunde u. Gönner herzlich eingeladen. Der Vorstand. Anfang 5 Uhr.

„Zum Salmen“ Am Ludwigsplatz Telefon 2019. Heute Schlachttag. Jeden Samstag ab 6 Uhr abends Schweinsschlacht. Reichhaltige Schlachtplatten, ff. Weibnachts-Geiß, Geiß, Weissel, Metzger und Wirt.

Jägerhaus Mühldorf Harldstr. 25a Heute Schlachtfest Spezial: Pflüster Bratwurst Reine Weine, Bierweiser, das Viertel 30 Pfg. Es ladet freundlichst ein Ernst Spitzladen, Metzger und Wirt.

Spanischer Garten Offener für die Feiertage mein reichhalt. Lager in: naturreinen roten u. weißen spanischen Weinen, offen und in Flaschen. Süd-Weine Alt. Portwein, Taragon, Madeira, Moscatel, alter Malaga, gold u. dunkel, Sherry-Wein usw. Sekt, Liköre und Weinbrand, Kirschwasser, Arac u. Rum. Südrichte aller Art in großer Auswahl Juan Font, Kaiserstr. 227 Telefon 630 6880

Ettlinger Anzeigen. Auch dieses Jahr werden zur Enthebung von Neujahrs-Glückwünschen freiwillige Beiträge zwecks Zuwendung an bedürftige Arme hiesiger Stadt entgegengenommen. Die Namen der Geber, deren Beiträge spätestens bis zum 31. Dezember d. J. auf der Rathschreiberei eingehen, werden veröffentlicht. Ettlingen, 24. Dezember 1925. Der Bürgermeister.

Baden-Baden Milchlieferung und Molkereiprodukte. Da der Molkereibetrieb am 1. Weihnachtstag geschlossen bleibt, wird die Milch in den Verkaufsstellen am Donnerstag nachmittags ausgegeben. Am 26. und 27. Dezember 1925 sind die Verkaufsstellen wieder geöffnet. Unsere sämtlichen Molkereiprodukte sind ebenfalls in allen Verkaufsstellen und einschlägigen Geschäften zu bekommen. 1281 Milchzentrale Baden-Baden.

Fritz Ebert Zum Fest! Sinner Punsche ausgezeichnete Qualität! in jedem besseren Spezial-Geschäft erhältlich. Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel.

Ämtliche Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen der Firma G. und S. Ved. G. m. b. H. in Karlsruhe wurde heute am 21. Dez. 1925 nachmittags 6 Uhr, das Kontursverfahren eröffnet. Da die Gemeinschaftsliquidation nach § 12 des Konkursrechts anwalt Hofmann hier wurde zum Kontursverwalter ernannt. Kontursforderungen sind bis zum 10. Januar 1926 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Mittwoch, den 20. Januar 1926, nachmittags 5 Uhr, Zimmer 131 und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch, den 10. Februar 1926, vormittags 10 Uhr, Zimmer 252. Allen Verlegern, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an die Gemeinschaftsliquidation zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung anzulegen, von dem Schicksal der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 10. Januar 1926 Anzeige zu machen. Karlsruhe, den 21. Dezember 1925. 2452 Gerichtsschreiber Bad. Amtsgerichts A 1.

Ueber das Vermögen der Frau Josef Friedrich Wöhe, Inhaberin des Tierarztpraxen in Karlsruhe wurde heute am 21. Dezember 1925, nachm. 4 Uhr das Kontursverfahren eröffnet, da die Gemeinschaftsliquidation nach § 12 des Konkursrechts anwalt Dr. Adolf Caro hier, Kaiserstraße 203, wurde zum Kontursverwalter ernannt. Kontursforderungen sind bis zum 15. Februar 1926 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Dienstag, den 19. Januar 1926, vorm. 9 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag, den 16. März 1926, vorm. 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Stadtemstraße 4, 3. Stock, Zimmer 229. Allen Verlegern, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an die Gemeinschaftsliquidation zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung anzulegen, von dem Schicksal der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 15. Januar 1926 Anzeige zu machen. Karlsruhe, 21. Dezember 1925. 2453 Gerichtsschreiber Bad. Amtsgerichts A 7.

Durch Ausschlußurteil des Badischen Amtsgerichts B I Karlsruhe vom 15. Dezember 1925 ist der Hypothekenbrief, ausgehellt über die im Grundbuch Karlsruhe Band 86, Heft 13, III Abteilung, Abteilung Nr. 4 zu Gunsten des Ludwig Gummerich in Karlsruhe auf dem Grundstück Egh-Str. 1722, Kleine Spitalstraße Nr. 3, Eigentum des Gottfried Julius Buch in Straßburg i. E., rue de la Poindré, eingetragene Pfandhypothek für Darlehen in Höhe von 8000 Mark für kraftlos erklärt worden. Karlsruhe, den 17. Dezember 1925. 2454 Gerichtsschreiber Bad. Amtsgerichts B I.

fabndung.

In der Nacht zum 16. 12. 25 wurde die Solafabrik am Schlagfeldweg, welche bei der Appenmühle über die Alb führt, vollständig zerstört und die einzelnen Teile in die Alb geworfen. Hierdurch ist ein großer Sachschaden entstanden, außerdem bildete diese Entfernung eine große Gefahr für die Passanten. Es wird erucht, Anhaltspunkte, die zur Ermittlung der Täter führen können, der Kriminalpolizei, oder einer Volkswache mitzuteilen. Diese Mitteilungen werden auf Wunsch geheim gehalten. Die Staatsanwaltschaft hat für die Ermittlung der Täter eine entsprechende Belohnung ausgesetzt. Die Kriminalpolizei, Stefanenstr. Nr. 5, Tel. 5342.

Abholzversteigerung des Forstamts Karlsruhe-Hardt aus dem Harthwald am Dienstag, 20. Dezember 1925, vormittags 9 Uhr im Goldenen Adler in Karlsruhe (F. S.) Karlsruherstr. Nr. 12: Stammholz, 360 Eichen 85 fm I., 166 fm II., 142 fm III., 32 fm IV., 241 fm V., 017 fm VI., 81 fm VII., 41 Eichen 0,51 fm III., 4 fm IV., 9 fm V., 014 fm VI., 3 Eichen 2 fm IV., 1 fm V., 2 Eichen L. 2,91 fm; 1 Nische IV., 0,48 fm; 30 St. Eichenstämme mit 1,20 m. Auszüge und weitere Auktant durch das Forstamt.

Hauptfriedhof

Freiblauf für die Felder I und VI. Am Jahre 1926 endet die Erhaltungspflicht für das allgemeine Grabfeld I, d. h. Teil, auf dem verlebene Erwaigene in der Zeit vom 21. 1. 1905 bis 8. 4. 1906 beigesetzt worden sind und für Feld VI, auf dem verlebene Kinder in der Zeit vom 12. 12. 1904 bis 6. 1. 1906 beigesetzt worden sind. Die Felder werden für Reubelegung geräumt. Die hierauf befindlichen Grabsteine und Einfassungen — außer von verlebten Gräbern — müssen von Feld I bis Ende April 1926, von Feld VI bis Ende Januar 1926, jedoch nach vorheriger Anzeige bei der Friedhofverwaltung entfernt sein. Nach diesem Zeitpunkt erfolgt die Entfernung durch die Friedhofverwaltung, über die Gegenstände verfügt alsdann die Stadt. Etwasige Verlegungen von Grabstätten während einer weiteren Umgrubungsfrist wollen für Feld I ebenfalls spätestens bis Ende April, für Feld VI bis Ende Januar 1926 bei der Friedhofverwaltung beantragt werden, wo auch die näheren Bestimmungen zu erfahren sind. Karlsruhe, den 21. Dezember 1925. 2455 Stadtes- und Bekatungsdant.

Unsere Leser und Leserinnen

werden gebeten, bei ihren Einkäufen in erster Linie sich auf die Inserate unseres Blattes zu berufen und zu berücksichtigen die Inserenten dieser Zeitung.

Gold. Trauringe in jeder Preislage Wecker-Uhren mit Garantie St. A. 4. — empfiehlt 6961 Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe Kaiserstraße 7 a

Empfehle auf die Feiertage junges erstklassiges Fleisch von einem extra gemästeten Württemberger Junke 6961 prima Wurst- und Räucherwaren. Pflüster Metzgerei Rupert Schneider Karlsruhe-Mühldorf Ecke Rhein- u. Fabrikstraße. Telefon 1245.

Durlacher Anzeigen. Durlach. Gasshaus „Zur Blume“ Heute Mittwoch; Schlachtfest wozu ergebenst einladet 1282 Friedrich Manuherz, Metzger u. Gastwirt.

Durlach Wilhelm Bühler Metzgerei u. Wursterei Hauptstraße Nr. 26 empfängt für die Feiertage erstklassige Fleisch- u. Wurstwaren Schinken roh und getoht in allen Größen Schinken und Rippen in Aspit

Karlsruhe

Mannheim

Freiburg



Sie kaufen bei uns Herren- u. Damenmäntel, Anzüge, Kleider, Kostüme, Gummimäntel, Strickwesten in allen Größen u. Fassons, Knaben- und Mädchen-Bekleidung auf Teilzahlung

Wir unterhalten riesige Lager und finden Sie bei uns unbedingt das Richtige. Wir gewähren jedem Kunden, welcher innerhalb 30 Tagen ausbezahlt

20%

Rabatt trotz bequemster Zahlungsvereinfachung. Bei kleinsten Wochenraten haben wir unsere Preise

billiger

gestellt wie je zuvor, wir laden Sie höflich ein, sich ohne jeden Kaufzwang davon zu überzeugen. Dadurch haben Sie alle Vorteile und Annehmlichkeiten und können sich ebenso billig eindecken

wie in jedem Kassa-Geschäft

Badenia G. m. b. H.

Karlsruhe, Kaiserstr. 14a, Haltestelle Waldhornstr.

Pfannkuch

Frisch eingetroffen: Sprotten

75 Pf. 3 Pf. - Stifchen 2 15 1 Pf. - Stifchen netto 6976 85 Pf.

Pfannkuch

Harmonium



von Mk. 150 an Katalog umsonst Teilzahlung Franko-Lieferung H. Maurer Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstr.

Gänselebern

tauft zu bekannt hohen Preisen. 6044 Karch, Karlsruhe, Plöschmerstraße 2 und Zurlach, Pfingst. 71.

Gänselebern

tauft fortwährend zu den allerhöchsten Preisen. Karl Pfefferle Erbprinzenstraße 23.

Matrassen, Bettrüfte, Chaiselongues, Divans hat billig abzugeben. Schradorf, Schützenstr. 26

Uhren Ketten Broschen Anhänger in reicher Auswahl Reparaturen aller Art. K. Zepfel, Morgenstr. 19, Telefon 5541.

FESTHALLE I. Weihnachtsfeier, Freitag, den 25. Dezember und II. Weihnachtsfeier, Samstag, den 26. Dezember, jeweils nachmittags 3 1/2 Uhr: Weihnachts-Festkonzert

Das Spielzeug von Paris Ein Film an Ausstattung, Darstellung, wie er selten gezeigt werden kann.

Residenz-Lichtspiele Waldstrasse Nur noch heute! Das große Schünzel-Lustspiel: Die Frau für 24 Stunden

Billiger Weihnachtsverkauf Lederwaren Damentaschen, Einkaufsbeutel, Brieftaschen, Geldbeutel, Schürmappen, Geldbeutel, Schulranzen, Reisehandtaschen, Berufstaschen, Rindlederkoffer, Gamaschen in jeder Weite und Höhe

Möbel kaufen Sie preiswert in solider Ausführung bei der Nebenstelle des Bad. Bauverbundes G. m. b. H. Schloßplatz 13, Eingang Karl-Friedrichstr.

So billig sind meine Preise daß trotz der großen Geldknappheit ein Jeder kaufen kann! Ein Fabriklager in Schuhwaren zu spottbilligen Preisen

ALUMINIUM Kochtöpfe etc. hervorragende Qualitätsware billigste Tagespreise Erstes Aluminium-Spezialgeschäft Gustav Nürnberger

Am Samstag, den 26. Dezember (2. Weihnachts-Feiertag), sind die Friseurgeschäfte vormittags von 8-11 Uhr geöffnet. Der Vorstand.

Pelze, Wollwesten, Kinderkleider werden wegen Aufgabe dieser Artikel mit großem Nachlaß verkauft Daniels Konfektionshaus

Arbeiter! Berücksichtigt bei Eueren Einkäufen die Inserenten dieser Zeitung!

BÜCHER sind passende Weihnachtsgeschenke Reiche Auswahl auf allen Literaturgebieten Volksbuchhandlung Adlerstraße 43 / Telefon 3701

Unsere drei Sorten Malaga als willkommenes Weihnachtsgeschenk Malaga-Gold 1/2 Flasche Mark 1.80 Malaga-Gold 1/2 Flasche Mark 2.20 Malaga-Gold-Extra 1/2 Flasche Mark 2.50

Was ist Gemüt? Druckfaden aller Wochentage
 Vortrag 28. XII. 1925 Buchdruck. Volksfreund
 und 11. I. 1926. Luthenstr. 24.

'Zur Reichstrone'
 Marienstr. 34

Empfehle meine prima
hausgemachten Wurstwaren
 Ausführend von H. Sinner-Biere (Weihnachts-Post) Keine Weine

Heute Mittwoch: Schlachtfest

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
Heinrich Maier, Metzger und Wirt

Vereinigung der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen e. V.
 (vorm. Ortsgruppe des Reichsbundes)

Unsere berechneten Mitglieder werden hiermit zu unserer am ersten Weihnachtsfeiertag, den 25. Dezember 1925, abends 7 Uhr im "Karlsruher Hof" in Tag- und Nachtstunden

Weihnachtsfeier

nebst
Kriegerfrauen-Bescherung

ergebenst eingeladen. 6973

Es werden mitwirken: Der Arb.-Gesangsverein Edelweiß u. der Arb.-Musikverein. Das Einführungsrecht muß bei Mangels wegen auf eine Person beschränkt werden.
 Der Vorstand.

Wassersport-Verein Karlsruhe e. V.

Am Samstag, 26. Dezember abends 8 Uhr, im Saal der Restauration "Zur Walfisch"

Winter-Feier

mit künstler. Programm Ball Eintritt und anschließendem 50 Pfennig Freunde u. Gönner des Vereins sind freundlich eingeladen Sonntag, 27. Dezember, morgens 10 Uhr, in der Bahnhofsallee Empfang der belgisch. Sportigen. Der Vorstand

Bäcker-Vereinigung Karlsruhe

Freitag, den 25. Dezember, nachmittags 4 Uhr in der Restauration "Zum Walfisch"

Weihnachtsfeier

mit Gabenverlosung u. Kinderbescherung

worauf unsere werthen Mitglieder nebst Familienangehörigen, Freunde und Gönner der Vereinigung herzlich eingeladen sind. 6973
 Der Vorstand.

COLOSSEUM

Heute 8 Uhr METH'S Bauerntheater:
Der Ehestreik!

Tafel-Klaviere

gut im Ton, solide Konstruktion, außerordentlich billig abzugeben.

Stets einige sehr gute gebrauchte **Pianos** vorrätig.

Odeon-Haus
 Johs. Schalle
 Kaiserstraße 175.

In dem Schuberttagengeschäft **H. Maier**, Herrensir. 16, 1 Trepp (bei der Kaiserstraße) ist im Auftrag noch

1 Posten Strickwaren zu ganz billigem Preise zu verkaufen. 6976

Was ist Gemüt?
 Vortrag 28. XII. 1925 und 11. I. 1926.



Geschenkartikel aller Art in sämtlichen Abteilungen.

Reichhaltige geschmackvolle Auswahl.

Bekannt billige Preise.

Unsere Verkaufsprüme sind ununterbrochen bis abends 7 Uhr geöffnet.

KNOPF

Hege
 3a Kriegsstraße 3a
 Eingang Klappertrepp.

Beste haltbare **Streichleberwurst**
 1 Pfd. M. 1.10

geräucherte **Krautwurst**
 1 Pfd. M. 1.10

haus- **Schwarzwurst**
 1 Pfd. M. 1.10

Karte Salami
 1 Pfd. M. 2.-

bis zu den besten Sorten.
 Versand nach auswärts.

Internationales Fußball Wettspiel
F. C. Olympique Paris

F. C. Phoenix I.
Phönix-Stadion Wildpark
 Samstag, 26. Dez. 1925, nachm. 1/3 Uhr.

An alle Säumigen! Es ist jetzt höchste Zeit Ihren Weihnachtsbedarf in:

Anzüge, Paletots u. Mäntel

für Herren und Jünglinge zu decken.

Eine wirklich gediegene Auswahl zu staunend billigen Preisen finden Sie nur bei

Kronenstraße Nr. 52 Weintraub Kronenstraße Nr. 52

KAFFEE BAUER

Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends

Großes Sonderkonzert
 der verstärkten Kapelle.

Aus dem Programm

Quvert. z. Op. Die sizil. Vesper - Verdi
 Rosenkavalier Suite - Rich. Strauß
 Norwegische Rhapsodie - Svendsen
 Romanze - Wieniawski
 Zigeunertanz - Nachéz
 Solist: Kapellmeister Dolezel

Gänselebern
 werden fortwährend zu höchsten Tagespreisen angeboten. 6977

Paßbilder
 für Reise und Fahrkarten sofort

Offert-Photos
 Billigste Preise.
 Photogr. Atelier
Rausch & Pester
 Erbprinzenstr. 2

Die städtischen Badeanstalten **Vierortbad und Friedrichsbad** sind am

24. und 31. Dezember

auch über die Mittagszeit, jedoch nur bis 5 Uhr

geöffnet.

Was ist Gemüt?
 Vortrag 28. XII. 1925 und 11. I. 1926.

Spezialbehandlung von Beinkranken
 (Flechten, Geschwüre, Krampfadern, Plattfuß, Gicht, Ischias, Rheuma, Gelenk-, Knochen- und Nagel-Krankheiten)

Sprechstunden: Werktag 1/9-1/11 und 1/3-1/6 Uhr. Jeden L. 3. u. 5. Sonntag im Monat von 9-5 Uhr

Dr. med. E. Schmitt
 Spezialarzt für Beinleiden
 Karlsruhe, Vorholzstr. 9, I.
 Telefon 5205
 Ferner 6537

Behandlung von Asthma, Hektikosen, Bruch- und Kropfleiden ohne Operation

PHANKO

Pfannkuch

Für die **Feiertage!**

Weine:
 Sachmännische Behandlung in eig. Kellereien bürgt für Qualität

Weiß: Tischwein 1/2 Flasche 80 Pf.	Rot: Tischwein 1/2 Fl. 1.-Mk.
Kaisertrüber 1/2 Flasche 1.20	Rouffillon 1/2 Flasche 1.20
Bilzler Weißwein 1/2 Flasche 1.30	Dürkheimer Fenerberg 1/2 Flasche 1.30
Burrweiler 1/2 Flasche 1.-Mk.	Kallstatter 1/2 Flasche 1.30
Edenkobener 1/2 Flasche 1.30	Chat. Eiparon 1/2 Flasche 1.60
Oppheimer Kehrweg 1/2 Flasche 1.30	Medoc 1/2 Flasche 1.80
Nackenheim 1/2 Flasche 1.30	
Trigenhülle 1/2 Flasche 1.80	

Remischer Obermosler
Reichhaltige Auswahl in
Reichhaltige Aus- wahl in
Bordeaux- und Burgunder Weinen
 einschli. Glas und Steuer.

Schaumweine

Verlangen Sie unsere Wein- und Spirituosen-Preisliste!

Pfannkuch

Was ist Gemüt?
 Vortrag 28. XII. 1925 und 11. I. 1926.